Ulrich Magin

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

GEP-Sonderheft 18
160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1
DM 28,00 (DM 22,40)



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

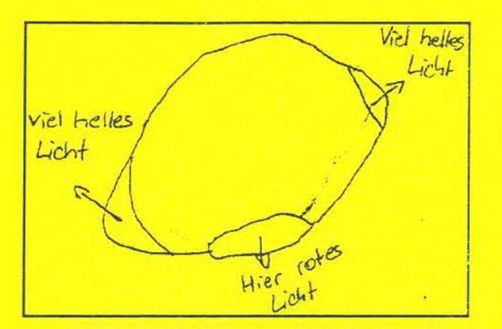
Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

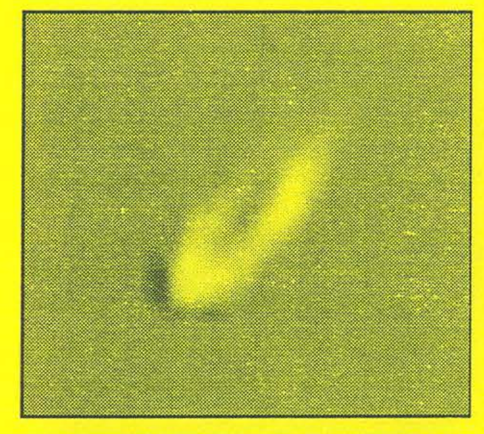
ISSN 0723-7766
Nummer 2
2001
März / April
Heft 134
Jahrgang 22
DM 6,00
€ 3,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



UFO-Beobachtungen

2.03.2001, Mutterstadt
27.02.2001, Bad Bergzabern
8.02.2001, Balve
11.01.2001, Lüdenscheid
1.01.2001, Berlin-Neukölln
25.12.2000, Ritterhude
10.09.2000, Neunkirchen
Sommer 1999, Halver
29.09.1997, Hannover
9.08.1995, Dresden
27.01.1995, Lobejün
19.01.1995, bei Dortmund
3.09.1954, Obersüßbach

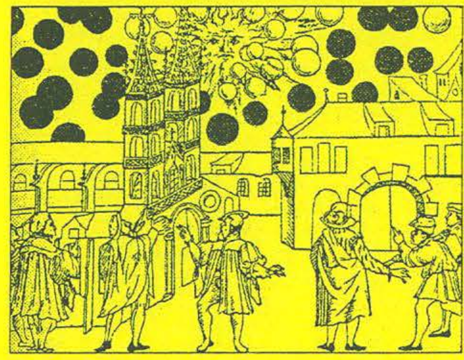


UFOs vor 1947

Teil 2
Rudolf Henke

Zur UFO-Thematik befragt

Türkei, Dänemark, Österreich und Finnland
Sascha Schomacker



Roswell News

Teil 16
Uli Thieme



JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 36,-- (€ 18,00) zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Alle im JUFOF genannten Euro-Preise gelten ab dem 1.01.2002

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das interne Mitteilungsblatt GEP-NEWS;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit DM 60,-- (inkl. JUFOF und GEP-NEWS)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377



GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen!

Es dauert gar nicht mehr lange, da wird der Euro als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt. Vielleicht vorab schon mal folgender Hinweise zum Rollout:

Ab 1. September 2001
Vorabausstattung von Banken und Handel mit Banknoten und Münzen (Frontloading)
Ab 17. Dezember 2001
Abgabe der Münzhaushaltsmischungen durch Banken (Starter Kits)
1. Januar 2002
Euro wird alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel
Bis 28. Februar 2002
Barzahlungen im Handel sowohl in Euro als auch in DM möglich
Ab 1. März 2002
Umtausch von DM-Noten/Münzen nur noch bei den Banken möglich (zeitlich unbegrenzt)

Das hat zur Folge, dass auch wir unsere Preise anpassen müssen. Dem letzten JUFOF haben Sie bereits entnommen, dass wir bei den Preisangaben auch die nach dem offiziellen Umrechnungsfaktor 1,955583 umgerechneten Euro-Preise genannt haben. Bei der Umrechnung ergeben sich in der Regel recht „krumme" Beträge, die sich jedoch aufgrund der Preisbindung von Büchern nicht umgehen ließen - so dachten wir zumindest. Neue Informationen besagen jedoch, dass diese Preise von den Verlagen neu festgelegt und „gebunden" werden dürfen. Sie werden deshalb in diesem JUFOF gerundete Beträge finden, die ab dem 1. Januar 2002 Gültigkeit haben werden. Es mag sein, dass dadurch einige leichte Preiserhöhungen erfolgen, jedoch auch Preissenkungen, wie beispielsweise beim JUFOF.

In diesem Heft finden Sie wieder einige bearbeitete UFO-Sichtungen. Obwohl noch unzählige Fälle darauf warten, veröffentlicht zu werden, muss man sagen, dass der Eingang neuer Meldungen deutlich abgenommen hat. Überhaupt ist es um die UFOs recht ruhig geworden. Im Fernsehen erscheinen nur wenige Beiträge, die Anzahl der Zeitungsausschnitte ist gesunken, es erscheint kaum noch entsprechende Literatur, Zeitschriften mit inhaltlichen Tendenzen zum UFO-Thema wenden sich neuen Themengebieten zu, immer mehr vormals äußerst Interessierte beschäftigen sich mit neuen Aufgaben, usw. Nun ja, wir bleiben Ihnen jedenfalls erhalten, weil wir der Meinung sind, den Interessierten und vor allem den UFO-Zeugen auch weiterhin als kompetenter Ansprechpartner dienen zu müssen, um nicht den Geschäftemachern, rechtslastigen Gruppierungen oder gar UFO-Sekten das Feld zu überlassen. Es ist uns bewusst, dass die erforderliche Arbeit nicht im gewünschten Umfang geleistet werden kann. Aber wir bemühen uns, möglichst professionell zu arbeiten, so, wie es halt in der geringen Freizeit möglich ist. Ich freue mich darüber, dass Sie uns dabei ideell und anderweitig unterstützen.



Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-BEOBACHTUNGEN

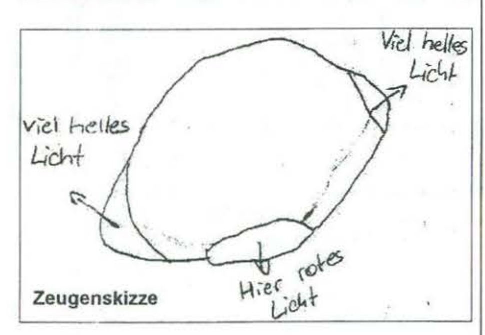
DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

„...flog lautlos über mich hinweg."

Fall-Nummer: 19950127 B
Datum: 27.01.1995
Uhrzeit: ab ca. 20:00 Uhr MEZ (19:00 UTC)
Ort: 06193 Löbejün
Zeuge: Roma Z. (geb. 1927), Rentner
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Täglich gehe ich etwas im Garten spazieren. Dabei habe ich das Flugobjekt beobachtet. Es kam aus Richtung Norden und flog lautlos über mich hinweg. Ich kenne Flugzeuge und Hubschrauber, aber dieses Objekt war anders, deshalb meine Aufmerksamkeit."



Zeugenskizze

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Vergleichsgröße: größer als Vollmond / Vergleichsgröße bei ausg.Arm: größer als Untertasse / Mondvergleichsschätzung: k.Ang. / Geschätzter Durchmesser: ca. 3 Meter / Umrisse: dauerhaft / Wirkungen: *„Unser Dobermann-Mischling war sehr aufgeregt, obwohl er bei normalen Flugzeugen gar nicht reagiert"* / Verschwinden: allmählich (an gleicher Position) / Winkelhöhen: Beginn: ca. 20°, Ende: 90° / Geschwindigkeitsvergleich: wie ein 'Zeppelin' / Wetterlage: wolkenfrei, windstill, ca. 4°C / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: nicht erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge meldete sich aufgrund eines Zeugenaufrufes in der Presse zum Fall 19950117 A (siehe JUFOF Nr. 133, 1'2001: 7 ff).

Obwohl er im Glauben ist, dasselbe Objekt, das im Zeitungsbericht beschrieben worden ist, beobachtet zu haben, sehen wir keinen unmittelbaren Zusammenhang. Leider machte der Zeuge zur Mondvergleichsschätzung keine Angabe. So können wir die Größenschätzungen zum Objekt kaum beurteilen. Alle seine Angaben deuten jedoch darauf hin, dass es gegenüber einem Lichtpünktchen schon eine größere Winkelgröße gehabt haben muss. Auch wenn das optische Erscheinungsbild des Flugkörpers etwas ungewöhnlich erscheint, hebt es sich jedoch kaum von ähnlichen Beschreibungen ab, die letztendlich auf Flugzeuge zurückgeführt werden konnten. Viele Fragen sind zu diesem Fall offen und hätten einer weiteren Klärung bedurft. Leider war dies

damals nicht möglich, so dass wir den Fall vorerst mit „ungenügenden Daten" abschließen müssen. **Hans-Werner Peiniger**

Tageslicht-Objekt steht 30 Minuten still und schießt dann über den Himmel

Fall-Nummer: 20000910 A
Datum: 10.09.2000
Uhrzeit: 16:40 Uhr MESZ (14:40 UTC)
Ort: 66538 Neunkirchen
Zeugen: Harald W. (geb. 1955), Bauing.
Klassifikation: DD / Problematic UFO
Identifizierung: ?
Ermittlungen: Ruhen derzeit

Sachverhalt und Zeugenaussage:

Der Zeuge berichtet:

„Bei einem Nachmittags-Spaziergang wurde ich durch ein vorbeifliegendes Propellerflugzeug auf einen hellen Lichtpunkt am Himmel aufmerksam. Ich spazierte weiter und behielt ihn im Auge. Hierdurch bemerkte ich, dass er scheinbar ortsfest war. Er verhielt sich wie ein Himmelskörper; er wanderte mit. Um den Lichtpunkt weiter zu beobachten, lehnte ich mich an ein Sportplatzgeländer. Ich konnte ihn nahezu unverändert ca. ½ Stunde lang an ein und dem selben Punkt betrachten. (östl. Richtung, ca. 50° v. Hor.) Ab und zu wandte ich meinen Blick nur kurz vom Objekt ab.

Gegen Ende meiner Beobachtung schien mir die Lichtintensität etwas abzunehmen.

Ich verlor es dann für ein paar Sekunden aus dem Augen. Kurz darauf tauchte der Lichtpunkt wieder auf und bewegte sich fortan mit hoher Geschwindigkeit über den Zenit hinweg in Richtung Westen. Um den Lichtpunkt weiter beobachten zu können, musste ich mir mit meiner Hand die Sonne verdecken. Er verschwand dann tief im Westen, etwa in gleicher Höhe, wie die Sonne stand.

Der Beobachtungsvorgang dauerte sage und schreibe max. etwa 10 sec."

Weitere Daten aus dem Fragebogen: Das Objekt hatte die Größe eines Stecknadelkopfes / es war ca. 2-3 x heller als die Venus / Farbe gelbweiß / Beobachtungsrichtungen: Anfang der Sichtung: ONO, Ende: WSW / viel schneller als ein Düsenjäger.

Hans-Werner Peiniger erfuhr vom Deutschen Wetterdienst in Offenbach, dass es sich nicht um einen herkömmlichen Wetterballon gehandelt haben könnte. Ein Flug in westliche Richtung konnte nicht möglich gewesen sein, da in allen Höhen eine westliche Strömung vorherrschte.

Roland M. Horn prüfte vor Ort die Beobachtungsrichtungen nach, und konnte die im Fragebogen gemachten Angaben bestätigen. Der „Finger/Daumen-Test" ergab vor Ort 2 mm, wobei der Zeuge betonte, dass das Objekt schon eine leicht flächenhafte Ausdehnung hatte, vergleichbar mit einem Planeten, den man nachts beobachte.

Der Zeuge selbst machte im persönlichen Gespräch einen sehr glaubwürdigen, intelligenten und belesenen Eindruck. Den gleichen Eindruck gewann Hans-Werner Peiniger in der telefonischen Befragung. Er hatte sich bereits als Jugendlicher mit Astronomie und dem UFO-Phänomen beschäftigt. Dieses Interesse ging später jedoch mehr oder weniger verloren und wurde erst nach seiner Sichtung wieder geweckt. Tatsächlich hofft der Zeuge, „sein" UFO noch einmal zu Gesicht zu bekommen und achtet auf jede Flugzeugreflexion, um diese sofort genau in diese Richtung zu prüfen. Er hält es für gut denkbar, dass Außerirdische uns beobachten. Die Aussagen des Zeugen beim Vorort-Termin stimmten exakt mit den im Fragebogen gemachten überein.

Diskussion und Bewertung

Das Objekt legte in der Tat ein ungewöhnliches Verhalten an den Tag, indem es 30 Minuten stillstand und dann mit schneller Geschwindigkeit abdrehte. Für ein Flugzeug, das sich tangential scheinbar auf den Beobachter zugbewegt, war es zu schnell.

Roland M. Horn hatte zunächst in Erwägung gezogen, dass es sich in Wirklichkeit um *zwei* Objekte gehandelt haben könnte, wobei das erste vielleicht irgendeine Art

von Ballon war (der beispielsweise von Michael-Schuhmacher-Fans gestartet worden war (der Formel 1-Fahrer gewann am Sichtungstag ein Rennen) und verblasste, als der Zeuge kurz wegsah (er beschrieb ja eine Helligkeitsabnahme), während am gleichen Ort ein anderes Objekt (Tagesmeteor) auftauchte, das sich von ONO nach WSW bewegte. Allerdings waren bei der Peterberg-Sternwarte keinerlei Meteor-Sichtungen für diesen Tag eingegangen, und auch anderen Meteor-Spezialisten waren keine Meldungen bekannt.

Hans-Werner Peiniger sieht ebenfalls in der Beobachtungsunterbrechung einen Hinweis darauf, dass es sich möglicherweise um zwei Objekte gehandelt haben könnte. Der Zeuge sagte nämlich aus: *„Ich bin dann ein paar Meter weitergegangen und habe es nicht mehr entdecken können. Mist, warum habe ich das Ding jetzt aus dem Auge gelassen? Habe mich dann kurz in die Wiese gelegt und den ganzen Bereich noch mal abgesucht. Auf einmal war das Ding wieder da, der helle Punkt, und hat sich innerhalb, ohne zu lügen, innerhalb von 5 bis 10 Sekunden, 7, 8 Sekunden, aus dieser Richtung über mich hinweg ... bewegt."*

Bis zum Wiederauftauchen des Objekts ist doch eine größere Zeitspanne vergangen, so dass Hans-Werner Peiniger nicht ausschließt, dass es sich tatsächlich um zwei Objekte gehandelt hat. Das erste könnte auf einen Forschungs- bzw. Stratosphärenballon zurückgeführt werden und das zweite aufgrund der optischen Erscheinung möglicherweise auf einen Folienballon, der sich zufällig in Beobachtungsrichtung befand. Gegen den Folienballon sprechen jedoch die Daten des Deutschen Wetterdienstes, die eindeutig besagen, dass in allen Höhen ein entgegengesetzter Wind herrschte.

Ein Satellit, Flugzeug o.ä. wurden jedenfalls ausgeschlossen. Der Zeuge ist sich sicher, dass es sich um *ein* und das selbe Objekt gehandelt hat, da das Erscheinungsbild identisch war. Dabei muss allerdings auch berücksichtigt werden, dass das Erscheinungsbild nicht gerade spektakulär ist und keine Details oder Strukturen erkannt worden sind - es war halt mehr oder weniger nur punktförmig.

Man müsste zwar sehr stark den Zufall bemühen, um die These von zwei unabhängigen Objekten zu vertreten, aber letztendlich ausschließen kann man es nicht. Aufgrund der Tatsache, dass das Objekt nur sehr schwer mit dem Erscheinungsbild gewöhnlicher Objekte in Einklang zu bringen ist, schlägt Roland Horn die Klassifizierung „Problematic UFO" vor, während Hans-Werner Peiniger zu NEAR IFO tendiert, jedoch für den zweiten Teil der Beobachtung derzeit keinen Verursacher benennen kann. Daher wird der Fall vorerst als Problematic UFO klassifiziert.

Roland Horn, Hans-Werner Peiniger

„Es stand ganz ruhig am Himmel"

Fall-Nummer: 19950119 A
Datum: 19.01.1995
Uhrzeit: ab ca. 19:30 Uhr MEZ (18:30 UTC)
Ort: etwa im Raum 44--- Dortmund
Zeugen: Gisela G. (geb. 1920), Rentnerin, u.a.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Planet Saturn
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

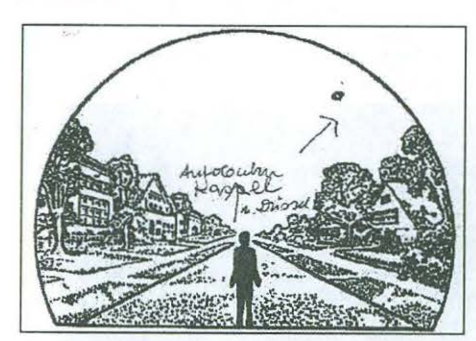
„Auf der Fahrt von Kassel nach Düsseldorf hat meine Schwiegertochter den merkwürdigen Leuchtkörper am Himmel entdeckt. Es muss gegen 19:30 bis 20 Uhr gewesen sein, rechts der Autobahn, wir haben alles gerätselt, was es sein könnte. Es stand ganz ruhig am Himmel und hatte eine gelbliche warme Farbe. Wir waren etwa 1 ½ Stunden von Kassel entfernt."

Die Zeugin füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Dauer der Beobachtung: *„während der Autobahnfahrt minutenlang beobachtet"* / Geschätzte Größe: etwas größer als punktförmig / Umrisse: fest, dauerhaft / Leuchten: selbsttätig / Licht: ruhig / Winkelhöhe: ca. 60° / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: nicht erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Die Zeugin meldete sich aufgrund eines Zeugenaufrufes in der Presse zum Fall 19950117 A.

Wenn man von einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von etwa 100 km/h ausgeht, müssen sich die Zeugen im Großraum Dortmund befunden haben. Den Hinweis, sie hätten das Objekt rechts der Autobahn in Fahrtrichtung Düsseldorf gesehen, lässt leider nicht zwangsläufig auf die Blickrichtung schließen. Eine Skizze der Zeugin vermittelt jedoch den Eindruck, dass es sich in Fahrtrichtung leicht rechts, also in grob westlicher Richtung befunden haben muss. Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation ergab, dass der Planet Saturn in westsüdwestlicher Richtung mit einer Helligkeit von 1.0^m ziemlich auffällig am Himmel stand. Die Richtung, in die der Planet stand, würde etwa auch der Fahrtrichtung entsprechen. Der Saturn stand jedoch nur in einer Höhe von rund 10° und wäre daher erheblich tiefer, als die angegebene Winkelhöhe des Objekts von etwa 60°. Doch muss man hier wiederum die Zeugenskizze berücksichtigen, in der das Objekt in einer viel geringeren Winkelhöhe positioniert ist.



Wir kennen die vielen Unsicherheiten, die sich bei Beobachtungen aus fahrenden Fahrzeugen ergeben. Aufgrund der Datenlage können wir jedoch nicht ausschließen, dass es sich bei dem beobachteten Licht um den Planeten Saturn gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger

Auffälliges Phänomen nahe Ritterhude

Fall-Nummer: 20001225 A
Datum: 25.12.2000
Uhrzeit: 16:24 Uhr MEZ (15:24 UTC)
Ort: 27721 Ritterhude
Zeuge: Otto F. (geb. 1949) u.a.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Flugzeug (Düsenausstoß)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Sechs Personen beobachteten am klaren, blauen Himmel ein punktförmiges Objekt, das langsam über den Himmel zog und nach etwa drei Minuten von einem Gebäude verdeckt wurde. Mit einer Digitalkamera wurde das Objekt von einer der Beteiligten, Frau Melanie M., gefilmt und das Video uns zur Begutachtung vorgelegt. Über ein stark aufgezoomtes Bild könnte man den Eindruck gewinnen, dass es sich um einen rotierenden zylindrischen Körper gehandelt hat, der einen Schweif hinter sich herzog. Die Geschwindigkeit der Erscheinung verglich der Zeuge mit der einer Verkehrsmaschine.



Ausschnittvergrößerung

Der Zeuge informierte daraufhin die Flugsicherung Bremen, die jedoch in dem



Standbild aus dem Video

betroffenen Luftraum keine unidentifizierten Ziele registriert hatte. Daraufhin wurde er an die GEP verwiesen, die die Ermittlungen aufnahm.

Diskussion und Bewertung

Der Film zeigt ein schweifähnliches Gebilde, das sich relativ langsam in Richtung der „Schweifspitze" am Himmel bewegt. Das Objekt wurde mit einer Digitalkamera gefilmt. Im voll aufgezoomten Bild (100-fach) löst sich das Gebilde in einen hellen Kern und zwei Schweifen auf. Mit etwas Phantasie gewinnt man tatsächlich den Eindruck, als befände sich an der Spitze ein rotierender Zylinder. Dies ist jedoch auf bekannte Kameraeffekte zurückzuführen, die beim Zoomen entstehen können. Unserer Meinung nach ist überhaupt nicht der auslösende Körper zu erkennen, weil sich dessen Bild mit dem des Hintergrundes verwischt. Bei normaler „Brennweite" könnte man meinen, es würde sich um einen normalen Kondensstreifen eines Flugzeuges handeln.

Bildausschnitte aus dem Video wurden mehreren Kollegen vorgelegt und verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert - von Tageslichtmeteor bis zum Satelliten-RE-ENTRY. Dabei schaltete sich auch unser Kollege Ole Henningsen von der dänischen SUFOI ein, der ähnlich gelagerte Fälle vorliegen und/oder bereits untersucht hat. Er legte einige Aufnahmen wiederum dem SUFOI-Foto-Experten Hans Bødker


Reliefdarstellung
Hans Bødker, SUFOI


Die Analysen zeigten keine Hinweise auf einen zylindrischen Körper
Hans Bødker, SUFOI

vor, der einige kleinere Analysen durchführte. Er fand keinen Hinweis darauf, dass tatsächlich ein rotierender zylindrischer Körper Ursache dieser Erscheinung sei. Er kam zu dem Schluss, dass es sich um eine von der untergehenden Sonne angestrahlte Wolke handeln könnte.

Sascha Schomacker, GEP, der nahe Bremen wohnt, kennt dieses optische Erscheinungsbild und meint, dass die Schweife nichts anderes als die von der Sonne angestrahlten Düsenausstöße eines Flugzeuges seien. Letztendlich haben wir uns dann auch auf diese naheliegende Ursache geeinigt.

Die Sonne stand am 25.12.2000 um 16:25 Uhr bereits unterm Horizont. Da sie jedoch gerade erst untergegangen war, konnte ihr Licht noch hochfliegende Flugzeuge erreichen. So auch in unserem Fall. Wir kennen ähnlich gelagerte Fälle, bei denen herkömmliche Düsenausstöße von Flugzeugen (Kondensstreifen) aufgrund entsprechender Witterungsbedingungen und Beobachtungsperspektiven ungewöhnlich erscheinen. So lösen sich bei bestimmten atmosphärischen Bedingungen (Luftfeuchtigkeit und Kälte) die Kondensstreifen unmittelbar nach ihrer Entstehung wieder auf, sind also nicht dauerhaft bzw. über einen bestimmten Zeitraum zu sehen. Da ja der Wasserdampf in den Abgasen des Flugzeuges immer wieder neu kondensiert und sich auflöst, hat man den Eindruck, als würde sich die „Kondenswolke" selbst bewegen. Da der Fall relativ eindeutig liegt, haben wir auf weitere Recherchen, wie z.B. nach dem zu verursachenden Flugzeug zu ermitteln, verzichtet.

Wir sind der Meinung, dass sich alle Beobachtungsdetails durch den kondensierenden Düsenausstoß eines Flugzeuges erklären lassen und klassifizieren daher den Fall als „IFO". **Hans-Werner Peiniger**

Ungewöhnliches Licht über Balve

Fall-Nummer: 20010208 A
Datum: 8.02.2001
Uhrzeit: 19:40 Uhr MEZ (18:40 UTC)
Ort: 58802 Balve
Zeuge: Thomas N. (14) u. Alexander R. (14)
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeug
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Die beiden jungen Zeugen meldeten sich unmittelbar nach dem Vorfall und berichteten, dass sie in südlicher Richtung einen ungewöhnlichen Flugkörper am Himmel beobachtet hätten, der von ihnen weggeflogen sei. Mit bloßem Auge seien nur zwei blinkende Lichter und ein weiteres helles Licht wie bei einem Düsentriebwerk zu sehen gewesen. Im Fernglas (10x50 ohne Stativ) stellte sich das Flugobjekt als recht groß dar. Hinten seien zwei runde übereinander stehende Lichter, gewesen, die das ganze Erscheinungsbild ungewöhnlich machten.

Immerhin erschien den beiden Zeugen die Erscheinung so ungewöhnlich, dass sie sich veranlasst sahen, bei uns anzurufen und den Vorfall zu melden. Die telefonische Befragung ergab jedoch, dass zwar das optische Erscheinungsbild für unerfahrene Beobachter ungewöhnlich erscheinen mag, für uns erfahrene Ermittler jedoch nicht von dem abweicht, das durch herkömmliche Flugzeuge verursacht wird. Hier können sicherlich Witterungsbedingungen, aber hauptsächlich die Beobachtungsperspektive und die psychische Verfassung und

Prädisposition der Zeugen eine Rolle spielen. In unserem Fall waren beispielsweise beide Akte-X-Fans und einer bezüglich UFOs „belesen".

Unter Berücksichtigung aller in diesem Fall zu tragen kommenden Aspekte muss gesagt werden, dass der beobachtete Flugkörper mit großer Wahrscheinlichkeit auf ein Flugzeug zurückgeführt werden kann.
Hans-Werner Peiniger

Punktförmige Lichter über Lüdenscheid

Fall-Nummer: 20010111 A
Datum: 11.01.2001
Uhrzeit: 19:57 Uhr MEZ (18:57 UTC)
Ort: 58507 Lüdenscheid
Zeuge: Herr R.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Sterne (Plejaden)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Der Zeuge rief unmittelbar nach der Beobachtung an und teilte uns telefonisch mit, dass seine Schwester und er bereits seit einer Stunde in südlicher Richtung „mehrere punktförmige Lichter" (ca. sechs) sehen würden, die in einer 11-Uhr-Winkelposition ungewöhnlich flimmerten und flackerten. Sie hätten sich während der ganzen Zeit nicht bewegt und seien von normalen Sternen fast nicht zu unterscheiden.

Man muss sich schon manchmal wundern, welche banalen Stimuli als UFOs fehlinterpretiert oder zumindest als „ungewöhnliche Erscheinung" gemeldet werden. Auch wenn die Erscheinung nicht besonders spektakulär war, die beiden Zeugen fühlten sich beeindruckt. Immerhin hatte sie sich unsere Telefonnummer herausgesucht, um diese Beobachtung zu melden.

Eine astronomische Rekonstruktion ergab, dass es sich hierbei möglicherweise um den offenen Sternhaufen „Plejaden" gehandelt haben könnte, der in südöstlicher Richtung in einer Höhe von etwa 56° stand. Das so genannte „Siebengestirn" enthält etwa 120 Sterne, von denen jedoch nur 6 bis 7 mit bloßem Auge leicht erkannt werden können. Das „Flimmern" und „Flackern" ist auf eine erhöhte Luftunruhe zurückzuführen. **Hans-Werner Peiniger**

Silvester-UFO über Neukölln

Fall-Nummer: 20010101 A
Datum: 1.01.2001
Uhrzeit: 1:30 Uhr MEZ (0:30 UTC)
Ort: 1204_ Berlin - Neukölln
Zeuge: Herr R.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Herr R. rief bei uns an und berichtete von einem Flugköper, den er 1 - 2 Stunden nach Silvester am Himmel beobachtet hätte. Er sei „sehr ungewöhnlich gewesen". Er habe das sich geradlinig bewegende und hell leuchtende „kreisrunde, vielleicht etwas elliptische" Licht zunächst grünlich durch die Wolken schimmern sehen. Als das Objekt jedoch am freien Himmel zu sehen war, erschien es weiß.

Eine derartige Silvester-Beobachtung ist für uns nichts neues, beschreibt sie doch das optisches Erscheinungsbild eines in größerer Entfernung fliegenden Modell-Heißluftballons. Während der telefonischen Befragung konfrontierte ich den Zeugen mit dieser Erklärungsmöglichkeit. Er gab zu, auch an etwas ähnliches wie einen Ballon gedacht zu haben. Einen Modell-Heißluftballon kannte er jedoch nicht. Den von mir genannten Lösungsvorschlag fand er jedenfalls nachvollziehbar.
Hans-Werner Peiniger

Berichtigung
JUFOF Nr. 133, 1'2001: 7 ff "Rötliche Lichter bei Halle": Die Fallnummer 19950117 B wird geändert auf 19950117 D

„Fliegender Kohleofen" über Halver

Fall-Nummer: 1999 Sommer
Datum: Sommer 1999
Uhrzeit: ab ca. 23:00 Uhr MESZ (21:00 UTC)
Ort: 58553 Halver
Zeuge: Frau N.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Frau N. aus Halver, Taxifahrerin dort, war an einem Abend im Sommer 1999 gerade beruflich unterwegs, um einen Fahrgast in einer Gaststätte in Halver abzuholen. Der Mann war leicht behindert und deswegen stieg sie aus, um ihn ins Fahrzeug zu helfen. Gerade als sie um den PKW herumging, sah sie "irgendwie zum Himmel und sah dort einen 'Fliegenden Kohleofen' dahinschweben", wobei sie selbst ob des Begriffs lachen musste. Es war irgendwann zwischen 23 und 24 Uhr, die Nacht war "super", eine "perfekte Sommernacht". Dunkelblauer Himmel und die Sterne schienen. Und da war jenes Objekt: "Ein rot-orange-gelbes Ding, welches durch den Himmel zog - eher gemütlich als hektisch. Irgendwie wirkte es aus der Ferne 'geknautscht' und die Bewegung hoch zum Himmel war auch nicht ganz 'perfekt'." Die Taxifahrerin machte ihren ziemlich angetrunkenen Fahrgast darauf aufmerksam, "aber der bekam gar nichts mehr mit". Sie verfrachtete den Mann in den Wagen, schaute dabei immer wieder hoch, weil das Objekt inzwischen von halber Höhe "immer kleiner werdend" immer mehr zum Zenit hin entschwand und irgendwie "flackerte und pulsierte", wie "ein brennendes Feuer" (ohne Rauch), aber ein solches fliegt ja nicht durch den Himmel. Inzwischen waren zwei oder drei Minuten vergangen und sie musste einsteigen und den Fahrgast zum Fahrziel bringen.

Bis heute ist ihr das Himmelsphänomen ein Rätsel und immer wenn sie mal was "vom Weltraum" hört, denkt sie automatisch daran. Der Begriff UFO selbst fiel im Gespräch überhaupt nicht und die Frau hatte auf meine Frage, was sie sich vorstellen könne, was dies gewesen sein mag, auch keinerlei feste Interpretation parat. Ich fragte sie, ob sie denken würde, dass das ein UFO gewesen ist, worauf sie kicherte und sagte: "Na, das war doch sicher kein Raumschiff. Es war einfach nur ein Lichtgebilde, vielleicht so etwas wie ein Kugelblitz, aber danach war keineswegs das Wetter!" Da sie mich fragte, ob ich so etwas schon mal gehört habe, gestand ich es ihr zu und erklärte ihr den Miniatur-Heißluftballon und seine Erscheinungsweise. Sie begriff recht schnell und lachte wieder auf, um sich zu bedanken: "Von so was habe ich noch nie gehört, aber das klingt durchaus plausibel. Damit ist die Sache wohl vom Tisch und ich bin froh, doch was Reales gesehen zu haben. Wissen Sie, ich habe dies schon einigen Kollegen und Freundinnen erzählt, aber die guckten nur komisch, auch wenn sie mir nichts dazu sagen konnten und gelegentlich ihre Späße machten, aber umgekehrt hätte ich dies genauso gemacht..."

Da das beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten des Flugkörpers auf einen Modell-Heißluftballon weisen, können wir den Fall getrost zu den Akten legen.
Werner Walter, CENAP

„Wie ein zweiter Mond"

Fall-Nummer: 20010302 A
Datum: 2.03.2001
Uhrzeit: 20:45 Uhr MEZ (19:45 UTC)
Ort: 67112 Mutterstadt
Zeuge: Herr M.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Planet Jupiter
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Unmittelbar nach der Beobachtung rief mich Herr M. an, der rechts neben dem Mond seit 20:45 Uhr "ein helles Objekt wie ein zweiter Mond" sieht - was "ganz komisch ausschaut". Da der Planet Venus

diesmal nicht dafür in Frage kommen konnte, begab ich mich wieder mal selbst auf den Balkon und so konnte auch ich diese Erscheinung sehen.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung ergab, dass es sich um den Planeten Jupiter handeln musste, der sich an der vom Zeugen beschriebenen Position befand und ebenfalls mit einer Helligkeit von -2.3^m sehr auffällig war.

Werner Walter, CENAP

„Kleiner Mond neben dem Mond"

Fall-Nummer: 20010227 A
Datum: 27.02.2001
Uhrzeit: ca. 19:30 Uhr MEZ (18:30 UTC)
Ort: 76887 Bad Bergzabern
Zeuge: Herr O. u.a.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Planet Venus
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Unmittelbar nach dem Ereignis wurde ich mal wieder "UFO-Mitbeobachter", nachdem mich ein Herr O. aus Bad Bergzabern angerufen hatte, da er meine Rufnummer vom Mannheimer Planetarium bekommen hatte. Der Mann war mit seiner Frau gerade zu Fuß in Bad Bergzabern unterwegs, um eine Faschingsparty zu besuchen. Auf dem Weg durch einen kleinen Park sahen sie über den Bäumen die Mondsichel und "eine Faustbreit rechts neben dem Mond" ein extrem hell strahlendes Licht. Zunächst dachten sie an ein Flugzeug mit Landescheinwerfer, doch als sie den Park passiert hatten, stand das Ding immer noch da. Schließlich erreichten sie etwas verfrüht ihr Ziel und machten den Hausherrn auf die Erscheinung aufmerksam, der sie ebenfalls "für merkwürdig" hielt, da sonst wegen leichter Schleierbewölkung keine Sterne "rauswaren". Daraufhin riefen sie die örtliche Polizei an, um ein UFO zu melden. Die rieten jedoch die Zeugen, das Mannheimer Planetarium zu benachrichtigen, die ihn wiederum an mich verwiesen.

Er befand sich inzwischen mit seiner Faschingsrunde vor dem Haus und telefonierte per Handy mit mir - und die Leute waren noch alle nüchtern, da die Party erst um 19:30 Uhr beginnen sollte. So reichte er das Handy noch drei weiteren Personen weiter, mit denen ich sprechen konnte und alle haben sich offenbar "anheizen" lassen, weil "so etwas neben dem Mond noch nie da war, sieht aus wie ein kleiner Mond neben dem Mond - das ist doch nicht normal".

So ging ich mal auf den Balkon und sah selbst die von den Zeugen beschriebene Erscheinung: einwandfrei die Venus, die mit einer Helligkeit von -4.6^m besonders auffällig war. Dies sagte ich auch Herrn O., der die Erklärungsmöglichkeit jedoch nicht mehr kommentieren konnte, da sein Akku inzwischen versagte und die Verbindung abbrach.

Wieder hat die Venus als hellster Himmelskörper neben dem Mond, zu einer UFO-Sichtung geführt. Bemerkenswert in diesem Fall, dass sich die Zeugen sogar aufgrund der für sie ungewöhnlichen Erscheinungsweise veranlasst sahen, ihre Beobachtung der Polizei zu melden.

Werner Walter, CENAP

„Großer Lichtpunkt" über Hannover

Fall-Nr.: 19970929
Datum: 29.09.1997
Uhrzeit: 1:30 Ortszeit (SZ)
Ort: 30— Hannover
Zeugin: Frau Evelyn W., 40 J., Bankkauffrau)
Prädisposition: keine
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifik. n. Hendry: Near IFO (ggf. Flugzeug)
End-Klassifik. n. Henke: V3/ ungenügende Daten

Zeugenbericht

Die Zeugin war von einem Max Planck-Institut an mich verwiesen worden. Hier ihr Bericht aus dem Fragebogen:

„Montag Nacht um circa 1 h 30 am 29. September 1997 stand ich auf dem Balkon unserer Parterrewohnung und sah in den Sternenhimmel...Plötzlich erschien am Himmel ein hellleuchtender großer Lichtpunkt, der sich völlig lautlos mit rasender Geschwindigkeit weiterbewegte und in Sekundenbruchteilen aus meinem Sichtfeld verschwand."

Da Frau W. noch erklärte, dass ihr Sichtfeld wegen Gebäuden und Bäumen eingegrenzt war, ließ ich sie die Gesichtsfeldbreite mittels Handspreizmessung bei ausgestrecktem Arm nachträglich bestimmen. Sie liegt demnach umgerechnet bei maximal nur 30 Grad.

Das Objekt bewegte sich von etwa NNW nach SSO „etwa 2 m" über einem Gebäude. Das entspricht etwa der Luftlinie Bremen-Hannover. Es habe etwa 1/4 Vollmondgröße besessen. Seine Entfernung schätzte die Bürokauffrau auf circa 2 km.

Zur Winkelhöhenschätzung machte sie unterschiedliche Angaben: Im Winkelviertelkreis zeichnete sie es etwa bei 35 Grad ein. Dann kreuzte sie jedoch die Angabe „Ich musste während der Beobachtung den Kopf ziemlich weit in den Nacken legen, um das Objekt zu fixieren", was auf eine wesentlich größere Winkelhöhe verweise. Daher habe ich auch diese Angabe nachträglich konkretisieren lassen, um trigonometrisch anhand von Gebäudeentfernungen und -Höhen den Wert genauer abschätzen zu können. Er liegt demnach bei nur etwa 15 Grad.

Obwohl die Zeugin nur von einem „Licht*punkt*" sprach, zeichnete sie das Objekt in der Winkel-Skizze als Oval („Untertasse") ein. Sie ist sich sicher, dass es mit keinem ihr bekannten (Flug)Objekt Ähnlichkeit besaß. Als Grund dafür nannte sie „Form und Geschwindigkeit".

Nachträglich nach der Form befragt, verglich sie es „mit einem Ei, das auf der Seite liegt, unten flacher, oben gewölbt".

Um die Winkelgeschwindigkeit näher bestimmen zu können, bat ich die Zeugin, abzustoppen, wie lange es dauert, bis sie mit dem ausgestreckten Arm die Sichtstrecke durchfahren hat. Sie erklärte daraufhin, so schnell könne sie den Arm gar nicht bewegen, um eine Zeit abstoppen zu können.

Frau W. hatte seitdem wiederholt den Himmel - und zwar auch zur betreffenden Uhrzeit - beobachtet, doch ein vergleichbares Objekt nicht mehr gesehen.

In der 8-stufigen ETH-Prädispositionsskala nach M. Perz kreuzte sie nur die erste Frage an. Sie kennt weder UFO-Bücher, noch hat sie früher bereits „UFO"-Beobachtungen gemacht. Sie erklärte, immer alles genau wissen zu wollen. Daher wäre sie auch nicht enttäuscht, wenn sich das Phänomen als konventionelle Erscheinung aufklären ließe.

Diskussion und Bewertung

Die Zeugin erscheint besonders glaubwürdig, da keine UFO-Prädisposition bei ihr auszumachen ist und sie ehrlich um eine Aufklärung bemüht ist.

Wieder nur ein „Lichtpünktchenfall", mag man abwinken und schon deshalb womöglich voreilig nach der nächstbesten Erklärung greifen. Ganz so einfach stellt sich der „Fall" jedoch auf den zweiten Blick nicht dar.

Die Schätzung der Winkelgeschwindigkeit muss mit großer Vorsicht betrachtet werden, da das Gesichtsfeld der Zeugin ja stark eingeschränkt war. Je kleiner das Gesichtsfeld, desto rascher ist ein Objekt, das es durchquert, auch schon wieder verschwunden. Da die Zeugin die Objektbewegung nachvollzogen hat, kann dennoch von einer relativ hohen Winkelgeschwindigkeit von vielleicht maximal 1, 2 oder 3 Sekunden ausgegangen werden.

Aufgrund der kurzen Beobachtungszeit verwundert es, dass die Zeugin eine bestimmte Objektform erkannt haben will. Diese Angabe erscheint daher am fragwürdigsten. Möglicherweise ist hier nachträglich mit der Zeugin doch ein wenig die Phantasie durchgegangen, zumal sie die Form in ihrer Schilderung gar nicht explizit beschrieb. Eine längliche Objektform mag jedoch allein aufgrund der raschen Winkelbewegung vorgetäuscht worden sein.

Die Zeugin betonte während des letzten Telefonates noch einmal die Geräuschlosigkeit des Phänomens. Obwohl aus zahl-

reichen Flugzeug-"UFO"-Fällen bekannt ist, dass Zeugen häufig die Motor- bzw. Düsengeräusche nicht wahrnahmen (wodurch das Flugzeug ggf. erst zum UFO wurde!) müssen wir in diesem Fall jedoch beachten, dass sich die Zeugin zur Beobachtungszeit nicht nur im Freien befand, sondern dass es in ihrer Wohngegend laut ihren Angaben zur betreffenden Uhrzeit völlig still war.

Es lässt sich leicht berechnen, welche Zeit ein Objekt mit einer bestimmten Geschwindigkeit in unterschiedlichen Entfernungen benötigt, um einen 30-Grad-Sichtwinkel zu durchfliegen.

Ein 250 km/h schneller Helikopter würde dazu in 1000 m Entfernung immerhin rund 8 Sekunden benötigen. Ein Helikopter hätte also wesentlich näher vorbeifliegen müssen. Je näher er jedoch käme, desto eher sollte auch ein Geräusch in einer verkehrsberuhigten Zone um 1 h 30 nachts zu hören sein.

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass es sich entweder um ein nahes geräuschloses kleines oder um ein weit. entferntes schnelles großes bzw. leuchtstarkes Objekt mit oder ohne Geräusch gehandelt hatte.

Im ersteren Fall wäre auch wegen des Wochentages (Sonntag auf Montag Nacht) an einen Modell-Heißluftballon zu denken, denn solche Ballons werden ja vorwiegend an Wochenenden hochgelassen. Dagegen spricht jedoch, dass die Zeugin ein *helles weißes* Licht beschrieb. Auch aufgrund der Winkelgeschwindigkeit scheint ein entsprechender Ballon kaum infrage zu kommen: Diese Ballons bewegen sich etwa mit 4,2 m/s (15 km/h) langsam. Um einen Sichtwinkel von 30 Grad in 50 m Entfernung zu durchfliegen, hätte ein Modell-Heißluftballon immerhin noch etwa 6 Sekunden gebraucht. In dieser geringen Entfernung hätte er jedoch vermutlich als solcher erkannt werden müssen.

Im zweiten Fall wäre an einen Boliden, ein Re-Entry oder an ein recht schnell und ggf. niedrig fliegendes Flugzeug zu denken. Laut Recherchen beim FDC, Düsseldorf, scheint ein Bolide jedoch auszuscheiden. Ob es sich um ein Re-Entry handelte, konnte ich bisher nicht überprüfen.

Trotz der Geräuschlosigkeit erscheint mir wegen der Flugbahn und Flugstrecke immer noch ein Flugzeug am wahrscheinlichsten. Da die Zeitangaben der Zeugin jedoch zu ungenau sind (die Uhrzeit könne laut ihren Angaben um ± 15 Minuten differieren), lässt sich diese Erklärungsmöglichkeit nicht überprüfen. Da außer der Geräuschlosigkeit und der Helligkeitswahrnehmung, die erfahrungsgemäß jedoch sehr subjektiv empfunden wird, kein *strangeness*-Faktor im Spiel ist und aufgrund der geringen Sichtungszeit Form und Struktur kaum registrierbar gewesen sein können (womit wir es in Bezug auf diese Punkte mit ungenügenden Informationen zu tun haben), erscheint mir allenfalls die Klassifizierung als „Near IFO (ggf. Flugzeug)" angebracht. **Rudolf Henke**

Rasch fliegendes „schneeweißes" Objekt

Fall-Nr.: 19540903 A
Datum: 3.09.54
Uhrzeit: 10:25 Ortszeit
Ort: 84101 Obersüßbach
Zeugen: 1 (L. U., Lehrer[in])
Prädisposition: mindestens geringe
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: DD
Klassifikation: ungenügende Daten (ggf. Flugzeug/ Wetterballon)
Endklassifik. n. Henke: V-3-Fall
Ermittlungen: sind nicht mehr möglich

Sachverhalt

Zu diesem Fall existieren - trotz vollständig ausgefülltem Fragebogen - nur spärliche Informationen. Der Zeuge (oder die Zeugin. Vom Vornahmen ist nur die Initiale bekannt) beobachtete am Vormittag des 3. Septembers 1954 offenbar von der kleinen Ortschaft Obersüßbach (nahe Mainburg) aus etwa 1 Minute lang ein einzelnes Objekt. Anscheinend befand der Zeuge sich zu jener Zeit in einem „Hopfengarten". Da ich nicht aus dieser Gegend stamme, nehme ich an, dass ein Biergarten gemeint war. Eine *Ortschaft* mit Namen „Hopfengarten" konnte ich jedenfalls trotz umfangreicher Ortsverzeichnisse nicht finden.

Das Wetter an jenem Tag wurde als „heiter" beschrieben.

Das Objekt bewegte sich von Ost nach West rasch geradlinig am Himmel entlang. Seine Entfernung wurde auf 8.000 bis 10.000 m, seine Geschwindigkeit auf 1.200 km/h und seine absolute Größe auf 30 - 50 m geschätzt.

Es wurde (laut Zeugenskizze) als scheiben- oder kugelförmige Erscheinung wahrgenommen. Das einzig Auffallende daran war wohl seine Farbe, die als „schneeweiß" beschrieben wurde. Die Sonne sei zum Zeitpunkt der Beobachtung hinter dem Zeugen gestanden

Diskussion und Bewertung

Da Größen, Entfernungen und Geschwindigkeiten von am freien Himmel sich bewegenden unbekannten Objekten grundsätzlich nicht bestimmbar sind, müssen die entsprechenden Zeugenangaben mit großer Vorsicht bewertet werden. Solche Angaben können nur dann einigermaßen verlässlich sein, wenn ein Zeuge unbewusst das „UFO" mit einem ihm bekannten Objekttyp vergleicht und beide Objekte ± identisch sind.

Sollte sich der Zeuge bei seiner Höhenschätzung unbewusst an der Höhe von Verkehrsflugzeugen orientiert haben, würde das Bewegungsverhalten und die Beobachtungsdauer zu einem entsprechenden Flugzeug passen.

Da der Zeuge die Sonne im Rücken hatte, konnte das Objekt von ihr angestrahlt worden sein, so dass es allein deshalb „schneeweiß" erschien. Aufgrund entsprechender Lichtreflexe kann übrigens auch ein Flugzeug als „rund" wahrgenommen werden, wie ich selbst schon beobachten konnte (oder sollte ich in Wirklichkeit jedes Mal „echte UFOs" gesehen haben?).

Falls die Objektform korrekt gesehen wurde (was übrigens bei einem 30 - 40 m großen Objekt in 8 - 10 km Entfernung kaum möglich wäre!), könnte es sich zum Beispiel auch um einen angestrahlten hellen Wetterballon gehandelt haben, dessen Geschwindigkeit aufgrund der großen Nähe überschätzt worden wäre.

Da einerseits kein objektiv sicheres *strangeness*-Merkmal existiert, es andrerseits gleich mehrere Identifikationsmöglichkeiten gibt und zudem keine Nachprüfungen bei Flughäfen usw. mehr möglich sind, muss diese Beobachtung als V-3-Fall der Kategorie „ungenügende Informationen" zugerechnet werden.

Nachbemerkung

„UFO"-Forscher fordern Kollegen immer wieder gerne dazu auf, möglichst *selbst* mit Zeugen zu sprechen. Nur dann könne man einen „Fall" guten Gewissens bewerten. Doch zumindest in Fällen wie diesen dürfte es kaum etwas bringen, die Zeugen immer wieder neu zu befragen, liegen doch so gut wie alle für eine Bewertung notwendigen wesentlichen Angaben (Datum, Uhrzeit, Dauer, Form, Farbe usw.) vor. Es würde nur dann einen Sinn machen, den Zeugen selbst (noch einmal) zu befragen, wenn dessen Glaubwürdigkeit infrage stünde. Daten, die zu einer Identifizierung des Phänomens führen könnten, müssen in den meisten Fällen eh von zeugenunabhängigen Quellen gewonnen werden!
Rudolf Henke

„Mysteriöser aufgeblähter Stern"

Fall-Nummer: 19950809 A
Datum: 9.08.1995
Uhrzeit: Abends
Ort: 01--- Dresden
Zeugen: Jörg V. (31)
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Planet Jupiter
Ermittlungen: Nicht aufgenommen

Sachverhalt und Bewertung

Jörg Visinger beobachtete 45 Minuten lang einen mysteriösen aufgeblähten Stern, der kräftig gelb-orange leuchtete und sich geringfügig bewegte. Einen Tag später habe er das gleiche Objekt beobachtet.

Die lange Beobachtungszeit deutet darauf hin, dass es sich um einen Planeten handeln könnte. Die Rekonstruktion der astronomischen Situation ergab, dass zum besagten Zeitpunkt der Planet Jupiter in südlicher Richtung stand und vermutlich von dem Zeugen fehlinterpretiert worden ist. **Hans-Werner Peiniger**

Bereits vor rund zehn Jahren berichtete Rudolf Henke im JUFOF (Nr. 78, 6'1991: 161 ff) über einen vermeintlichen Entführungsfall aus dem Jahre 1572. Mit diesem und weiteren Beiträgen möchte er erneut näher auf das Thema „UFOs vor 1947" eingehen.

UFOs vor 1947

Teil 2

Rudolf Henke

Nicht erst ERICH VON DÄNIKEN hat sich die Frage gestellt, ob es aus zurückliegenden Jahrhunderten Berichte über seltsame Himmelserscheinungen gibt, die sich vielleicht durch Besucher von fremden Welten erklären lassen. Das hat bereits etwa ein halbes Jahrhundert vor ihm der Amerikaner CHARLES H. FORT (1874 - 1932) getan (s.v.a. *The Book of the Damned*, N.Y. 1919); und noch heute schöpfen zahlreiche Ufologen und andere Anhänger alles Phantastischen aus Forts reichhaltiger Kuriositätensammlung (freilich meist ohne ihn zu zitieren).

Im deutschen Sprachraum war es der bekannte Psychologe CARL GUSTAV JUNG (1875 - 1961), der jahrhundertealte Berichte über vermeintlich *Unidentifizierte Himmelsphänomene* (UHPs) ans Tageslicht beförderte (*Fliegende Untertassen - Ein moderner Mythos*, Stuttgart 1958).

Am bekanntesten dürfte jedoch weltweit der gebürtige Franzose und heute in den USA lebende Mathematiker, Astrophysiker und Computerwissenschaftler JAQUES F. VALLEE (geb. 1939) sein, der die Tradition von Fort weiterführte und selbst zahlreiche historische UHP-Berichte ausgrub (s. z.B. *Passport to Magonia*, Chicago 1969).

Hierzulande ist es der Autor, Übersetzer, Cartoonist und Fort-Biograph ULRICH MAGIN (geb. 1962; bekannt geworden durch sein Buch *Von UFOs entführt* [München 1991]) folkloristische UHP-Studien betreibt.

Unbedingt hinweisen möchte ich auf die hervorragende Arbeit des MUFON-CES-Vorsitzenden ILLOBRAND VON LUDWIGER: *Die Behandlung von UFO-Beobachtungen in der Presse und durch die Gelehrten im 17. und 18. Jahrhundert* (in: *Unerklärliche Himmelserscheinungen aus älterer und neuerer Zeit*, Feldkirchen-Westerham 1976).

Die Motive dieser und anderer Forscher, historische UHP-Berichte zu studieren, sind unterschiedlich. So geht es etwa Magin nach eigener Aussage in erster Linie darum, vermeintliche Erzählmuster wertfrei zu vergleichen. Doch die meisten UHP-Historiker suchen dagegen Bestätigungen für exotische Deutungen neuzeitlicher UFO-Berichte. Da die *Extraterrestrische Hypothese* (ETH) bei weitem die populärste Deutung des UFO-Phänomens darstellt, drängen sich, falls sie auch nur für einen kleinen Teil aller UFO-Meldungen zutreffen würde, eine Reihe zwangsläufiger Überlegungen auf:

1. Wenn Außerirdische die Möglichkeit besitzen, unsere Erde zu besuchen, ist es ziemlich unwahrscheinlich, dass sie das - trotz unserer Atombomben-Explosionen [1] - erst seit wenigen Jahrzehnten tun.

2. Wir sollten daher auch aus früheren Jahrhunderten den heutigen UFO-Meldungen adäquate Berichte vorfinden (wobei natürlich die zeit- und kulturbedingten Beschreibungen und Erklärungen berücksichtigt werden müssten).

3. Sollten wir dagegen keine derartigen Berichte aus früherer Zeit (z.B. CE-III-Begegnungen) finden, drängt sich der (durch zahlreiche weitere Hinweise schon längst untermauerte![2] Verdacht auf, dass das moderne, im Sinne der ETH gedeutete, UFO-Phänomen ein zeitgemäßes kulturelles Phänomen darstellt.

4. Eines steht bereits vor der Sichtung historischer Unterlagen fest - nämlich *dass* wir mit Sicherheit zumindest auf sog. Fernbegegnungsberichte stoßen werden, denn:

Wenn heutzutage nachgewiesenermaßen Tausende sich harmlose Phänomene, wie z.B. Meteor-Erscheinungen und Heißluftballons, nicht erklären können, oder Mysteriöses in sie hineindeuten, dann muss es entsprechende Berichte auch aus früheren Jahrhunderten geben.

5. Richtig spannend würde es daher nur dann, wenn wir in historischen Berichten, in denen es am Himmel noch nicht von unzähligen Flugzeugen, Helikoptern, Raketen usw. wimmelte, auf CE-III-Berichte stoßen würden. Heute spielen sich, wie wir wissen, entsprechende Begegnungen meist nach folgendem Muster ab: Ein vom Zeugen künstlich gedeutetes Objekt (Raumschiff) - meist metallisch, häufig leuchtend und oft diskusförmig mit durchsichtiger Kuppel - kommt vom Himmel auf die Erde herab; es steigen seltsam bekleidete Wesen aus, die, wenn der Zeuge zu nahe kommt, meist rasch wieder in dem Objekt verschwinden, wobei dieses dann mit irrsinniger Geschwindigkeit gen Himmel saust. Die Wesen werden von den Zeugen fast immer als Fremde angesehen. In einigen Fällen treten die Fremden in - oft telepathischer - Kommunikation mit den Zeugen, teilen ihm mit, dass sie nicht von der Erde kommen und warnen vor hausgemachten irdischen Katastrophen (Atombombe, Umweltgefahren usw.).

Wenn wir also auf derartige <u>gut dokumentierte</u> (s. nächster Punkt) Berichte aus einer Zeit stoßen würden, in der es noch keine moderne Science fiction-Literatur gab, aus der zu entnehmen ist, wie diverse Begegnungen gefälligst abzulaufen haben, wäre das so gut wie ein Beweis für die ETH-Deutung wenigstens *mancher* UFO-Erscheinungen!

6. Ich möchte bei der Diskussion von alten UHP-Berichten jedoch nicht in "biblische" Zeiten zurückgehen, wie es die "Prä-Astronautiker" tun, denn je älter die Quellen, desto weniger historische Informationen liegen dazu vor, und desto mehr kann man in sie folglich hineininterpretieren (seltsamerweise wächst bei den "Prä-Astronautikern" die Scheu umso mehr, je jünger UFO-Berichte im Sinne der ETH-Deutung werden). Ich beschränke mich daher auf die Erörterung von Berichten aus den letzten 500 Jahren, bei denen die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass sie einen historischen Kern besitzen und es sich nicht um reine Märchen handelt (ich überlasse es also den "Prä-Astronautikern", end- und sinnlos darüber nachzugrübeln, ob etwa Jesus ein Ast-

---

[1] *Die immer wieder geäußerte "Erklärung", die ersten Atombombenexplosionen auf der Erde hätten Außerirdische auf uns aufmerksam gemacht, ist logisch kaum nachvollziehbar, denn selbst die gigantischsten H-Bomben-Explosionen auf der Erde stellen nur winzige Nadelstiche dar, die für den übrigen Kosmos ohne jegliche Bedeutung und Einfluss sind.*

[2] *Es würde einer eigenen ausführlichen Erörterung bedürfen, um alle Hinweise, die für die kulturhistorische UFO-Hypothese (KHH) sprechen, aufzulisten. Daher hier nur ein Beleg dafür: Wir brauchen nicht Zeitsprünge durchzuführen, um die KHH zu testen; es genügt, wenn wir z.B. nach CE-Begegnungen in heutigen außereuropäischen Kulturen fahnden, die vom westlichen ufologischen Medienrummel weitgehendst unberührt geblieben sind. Hier bietet sich z.B. Schwarzafrika an. Lesen wir, was die afrikanische MUFON-Vertreterin CYNTHIA HIND dazu schreibt: "...Weltraumfahrzeuge, die Nicht-von-dieser-Erde-Hypothese und UFOs sind in der schwarzafrikanischen Literatur sowie in Märchen und Sagen absolut unbekannt..." (UFOs in der afrikanischen Kultur, in: SPENCER, J.: Geheimnisvolle Welt der UFOs, Gütersloh 1992 [Orig. 1991], S.144). Was Cynthia Hynth noch hätte hinzufügen können, ist, dass - mit einer einzigen Ausnahme - sämtliche CE-III-Berichte aus Schwarzafrika aus Südafrika stammen - und zwar nur von Weißen (s. z.B. die Kontaktlerin ELIZABETH KLARER)! - Sollten alle UFOnauten-Species Rassisten sein? - Gleichartige Überlegungen können übrigens in Zusammenhang mit sog. religiösen Erscheinungen angestellt werden: Bis heute ist noch kein Fall bekannt geworden, bei dem ein Angehöriger eines noch nicht missionierten Volkes (z.B. eines Indianerstammes am Amazonas) einem Missionar erklärt hätte, ihm sei ein Wesen namens "Christus" oder eine Frau namens "Mutter Gottes Maria" erschienen. Derartige Phänomene stellen sich immer erst ein, nachdem die Angehörigen der fremden Kultur missioniert wurde.*

ronaut, oder ob Adam ein genetisches Zuchtprodukt Außerirdischer war).

Übrigens: Wenn "Prä-Astronautiker" immer wieder behaupten, die Chance, dass Außerirdische die Erde besuchten, sei innerhalb von Jahrtausenden größer als nur innerhalb eines Zeitraumes von vielleicht wenigen Jahrzehnten, dann haben sie zunächst einmal recht, doch scheinen die so Argumentierenden nichts von Wahrscheinlichkeitsrechnung zu verstehen, ist doch die Chance genauso groß, dass ETs vor sagen wir 8000 Jahren oder ausgerechnet seit 1947 die Erde besuchen! Dennoch sind die Ufologen gefordert, wenn es darum gehen soll zu erklären, warum urplötzlich gleich Hunderte verschiedenster Spezies praktisch gleichzeitig hier aufgetaucht sein sollten.

Unabhängig davon: Wenn irgendwelche Wesen das physikalisch unmögliche "Kunststück" fertig bringen, die Distanzen zwischen den Sternen zu überbrücken und dabei auch noch auf belebte Welten mit vernunftbegabten Wesen stoßen (wozu man selbst nach den optimistischsten Spekulationen durchschnittlich 800 Lichtjahre überbrücken müsste! s. *Meyers Handbuch über das Weltall*, Hrsg.: S. v. HOERNER u. K. SCHAIFERS, Mannheim 1967, 4. Aufl., S.564)], dann muss es die perfekte Raumfahrt schlechthin geben - und dann spielen Zeiträume eine untergeordnete Rolle; dann können sie *jederzeit* hier aufkreuzen!

7. Die in diesem Teil, sowie in weiteren Teilen, diskutierten historischen UHP-Berichte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit ; es sind Berichte, auf die ich ohne systematische Suche gestoßen bin. Einige davon wird der UFO-Thematik-Interessierte aus der gängigen Literatur selbst kennen.

Beginnen möchte ich mit Berichten, die man nicht als Nahbegegnungs-Fälle bezeichnen kann; enden wird die Reihe mit Erzählungen über vermeintliche CE-III-Fälle.

1. Farbige Kugeln über Nürnberg am Montag, den 14. April 1561 (s. Abb.1)

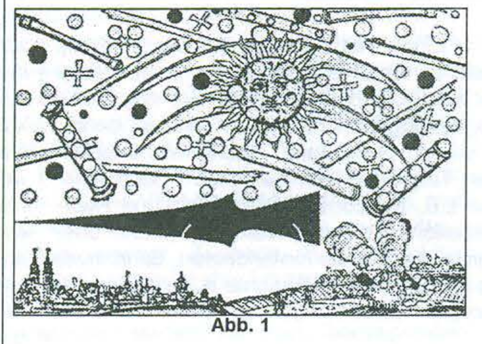


Abb. 1

Es mutet schon merkwürdig an, wenn man bemerkt, dass sich unter den 100 in MARGARET SACHS' *UFO Encyclopedia* (N.Y., 1980, S.225) aufgeführten internationalen UFO-Berichten nur ein einziger deutscher Fall befindet. Doch noch befremdlicher wird es, wenn wir feststellen, dass der Fall bereits mehr als 400 Jahre alt ist!

Wir wissen nicht, warum die Autorin ausgerechnet diesen "alten Schinken" aus längst vergangenen Zeiten als einzigen deutschen UFO-Fall in ihrem 400-seitigen Buch aufgeführt hat. Vielleicht liegt es daran, dass ihn C. G. JUNG angeführt hat, vielleicht auch daran, dass er auch im sog. Condon-Report (CONDON, E.U.: *Scentific Study of Unidentified Flying Objects*, N.Y. 1969, S.490) enthalten ist. Möglicherweise hat ihn Sachs aber auch deshalb ausgewählt, weil er zu den wenigen historischen UHP-Berichten gehört, zu der eine Illustration in Form eines Flugblattes existiert.

Bevor ich auf den Sichtungsbericht selbst zu sprechen komme, ganz kurz ein Blick auf jene Zeit:

Erst knapp sechs Jahre vor der UHP-Sichtung in Nürnberg wurden im heutigen Deutschland und im gesamten "Hl. Römischen Reich" durch den "Augsburger Religionsfrieden" die Religionskämpfe der Reformation beendet. Doch die Reformation bildete keine Gewähr für ein Nachlassen abergläubischer Vorstellungen - das Gegenteil war der Fall: Erst im Zuge der Verbreitung des Protestantismus erreichten Teufelsglaube und Hexenwahn ihren Höhepunkt.

Erst 18 Jahre war es her, seit NIKOLAUS KOPERNIKUS das heliozentrische Bild vom Sonnensystem entwarf. Doch selbst der größte Astronom jener Zeit - der Däne TYCHO BRAHE - konnte sich nicht mit Keplers Deutung der Planetenbewegungen anfreunden. Es sollte noch mehr als ein Jahrhundert vergehen, bis sich das kopernikanische Weltbild allmählich durchzusetzen begann. Doch selbst bis zur Erfindung des ersten Fernrohres durch den Holländer LIPPERSHEY im Jahre 1608 sollten noch fast 50 Jahre vergehen.

Streitende Kugeln in Röhren

Am frühen Morgen des 14. Aprils 1561 sollen von vielen Menschen in unmittelbarer Sonnennähe verschiedenfarbige "Kugeln" in verschiedenster Anordnung beobachtet worden sein. Daneben sollen sich mehrere rohrartige Gebilde mit Kugeln darinnen befunden haben. Einige der spießartigen Gebilde waren mit Schweifen versehen. Dazwischen seien blutfarbene Kreuze erschienen, bestehend aus Kugeln mit Stielen. In Horizontnähe sei ein längliches schwarzes Gebilde, ähnlich einem großen Speer, erschienen.

Doch damit nicht genug: Die Gebilde hätten am Himmel miteinander "zu streiten" angefangen. Danach seien, scheinbar von der Sonne *wie overzeychnet*, die Gebilde wie brennend und dampfend zur Erde gefallen und seien allmählich verblasst. Die Vorgänge hätten etwa eine Stunde lang angedauert.

Fliegende Kugeln in Röhren - nichts Neues!

M. SACHS bezeichnete das Phänomen von Nürnberg als "spektakuläre UFO-Sichtung".

Dem deutschen UFO-Forscher und MUFON-CES-Leiter und Begründer I. v. LUDWIGER erscheint dagegen ein "natürlicher Ursprung für dieses Phänomen sicher". Er hält es für "Gelantine-Meteore", "selbstverständlich wieder, ohne zu wissen, wie diese tatsächlich entstehen" (MUFON-CES-Band von 1976, S.103). MUFON-CES-Mitbegründer A. SCHNEIDER spricht dagegen von einem "unbekannten Phänomen" (wobei er es fälschlicherweise auf den 24.4.1961 datiert und als historische Quelle ebenso fälschlich die Züricher Zentralbibliothek anführt) (*In Kontakt mit dem Kosmos*, Thun/Schweiz, 1989, S.10).

Wenn wir nach einer befriedigenden Erklärung des Nürnberger UHPs suchen, dann kommen für die damalige Zeit glücklicherweise eigentlich nur Naturphänomene in Frage. Wenn wir heute eine UFO-Meldung nachrecherchieren, bleiben uns für eine mögliche Verifizierung des beobachteten Objektes zwei Alternativen: 1. Es gelingt uns, für den Sichtungsort und die Sichtungszeit einen entsprechenden UFO-Stimulus ausfindig zu machen. 2. Oder es bleibt uns nur der Fall-Vergleich, indem wir die Beschreibungen von Phänomenen, bei denen eine eindeutige Objekt-Verifizierung erfolgte, als Vergleich heranziehen. Da zur damaligen Zeit systematische, auf moderner wissenschaftlicher Basis beruhende Himmelsbeobachtungen noch nicht vorliegen, bleibt uns notgedrungen nur die zweite Alternative. Doch ist das auch bei aktuellen UFO-Meldungen leider oft nicht anders, werden sich doch z.B. längst nicht alle Personen, die zur fraglichen Zeit am Sichtungsort einen Modell-Heißluftballon starteten, auch melden!

Daraus wiederum kann die Folgerung gezogen werden, dass gut bezeugte Berichte aus vergangener Zeit auch heute noch aufklärbar sein müssten.

Es gilt also zu fragen, ob wir auch in unserer Zeit eindeutig erklärte UHP-Meldungen kennen, bei denen die Beobachter das Phänomen auf ähnliche Weise beschrieben haben wie die Nürnberger Zeugen.

Das bei der Beobachtung von 1561 im Mittelpunkt stehende und zugleich befremdlichste Phänomen ist die Beschreibung von farbigen **Kugeln**, die sich teilweise **in Röhren** befunden hätten. Die Antwort ist ein eindeutiges "Ja": Es gibt sogar zahlreiche derartige Berichte! Es handelt sich um Beobachtungen, bei denen zwar nicht unbedingt explizit von *Röhren* die Rede ist, doch

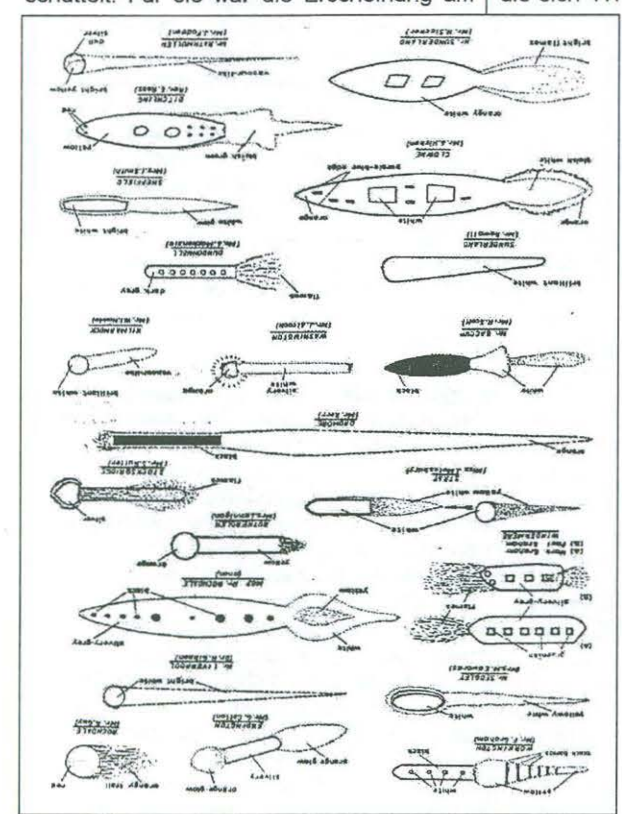
bei denen Beschreibungen vorliegen, die dennoch wahrnehmungsmäßig mit den Angaben zum Nürnberger Vorfall übereinstimmen. Doch, was das Wichtigste dabei ist: Diese modernen Beobachtungen finden auch eindeutige Erklärungen.

Da wir nicht mehr im Mittelalter leben, sondern im Zeitalter der Luft- und Raumfahrt, und wir seit dem 18. Jahrhundert in Deutschland Zigarren herstellen, sprechen Ufologen unter uns, wenn sie über entsprechende Objekte berichten, natürlich nicht mehr von *fliegenden Röhren mit leuchtenden Kugeln* drin, sondern - Herr Adamski lässt grüßen - "selbstverständlich" von *zigarrenförmigen (Mutter-)Raumschiffen mit leuchtenden Fensterreihen* darin.

Unsere Zeugen im Nürnberg des 16. Jahrhunderts hätten über eine derartige Deutung nur ungläubig mit dem Kopf geschüttelt: Für sie war die Erscheinung am Himmel ein warnender Fingerzeig Gottes.

Umgekehrt schmunzeln heute Ufologen über unsere "unwissenden" Vorfahren, die halt Raumschiffluken "blödsinnigerweise" für feurige Kugeln hielten und eben auch sonst keine Ahnung von "außerirdischer" (Science fiction-)"Technologie" haben konnten... Wie sich die Zeiten doch gleichen...! (Dass *sowohl* unsere Vorfahren, als auch die Ufologen, sich bei der Interpretation derartiger Himmelsphänomene getäuscht haben könnten bzw. täuschen, auf diesen Gedanken kommen die von der "Dänikenitis" angesteckten Zeitgenossen aber leider nicht).

Vergleichen wir ganz einfach zunächst einmal die Darstellung auf dem Holzschnitt von Herrn HANS GLASER zum Nürnberger Ereignis des 14. April 1561 mit Zeugenskizzen einer "phänomenalen UFO-Sichtung", die sich 417 Jahre später - genauer gesagt am 31. Dezember 1978 - über England abgespielt hat (**←Abb.2**; aus: *BUFORA-Journal*, 2.81):



- Es fällt auf, dass hier wie dort fliegende Röhren gesehen wurden (auch wenn die von einigen Beobachtern als zigarrenförmig wahrgenommen wurden; aber auch auf dem Holzschnitt verjüngen sich einige der länglichen Gebilde)
- In beiden Fällen haben zumindest *einige* Beobachter inmitten der Röhren leuchtende runde Gebilde wahrgenommen.
- In dem Bericht von 1561 ist von stielartigen Auswüchsen einzelner Kugeln bzw. Lanzen die Rede, während die modernen Zeugenskizzen die technisch interpretierten Objekte mit düsenartigen Brennerflammen zeichneten.

Übrigens hat am Morgen des 14. April 1561 tatsächlich eine große schwarze Kugel am Osthimmel, also in Sonnennähe, gestanden - nämlich der Mond, der sich an diesem Tag exakt in der Neumondphase befand und noch kurz vor der Sonne als schwarze Kugel aufging.

Soweit die Übereinstimmungen in der Phänomenologie beider Beobachtungen. UFO-Interessierte wissen längst, welches Ereignis sich am 31. Dezember 1978 über England abgespielt hatte: Es handelte sich um den Wiedereintritt (Re-Entry) des Boosters des sowjetischen Satelliten Cosmos 1068.

Manche Leser werden sich nun vielleicht auf den Arm genommen fühlen, denn sie werden damit argumentieren, dass damals in Nürnberg wohl kaum ein Raketenteil für die beschriebenen Phänomene verantwortlich gewesen sein kann - es sei denn, eines von außerirdischer Herkunft! Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, dass solche möglichen Kritiker natürlich recht haben. Doch auch unerfahrene UFO-Phänomen-Untersucher wissen, dass es auch ein Naturphänomen gibt, das dem Erscheinungsbild eines in der Atmosphäre verglühenden Raketen- bzw. Satellitenteils weitgehend entspricht. Damit greife ich I. v. Ludwigers Meteoriten-Deutung wieder auf (wobei ich aber die "Gelantine" gern weglassen möchte), denn in der Atmosphäre zerplatzende Meteorite sind von einem Re-Entry kaum zu unterscheiden. Der wohl einzige Unterschied ist die durchschnittlich unterschiedliche Zeitdauer beider Phänomene: Da ein Re-Entry-Teil sich langsamer als ein Meteorit bewegt, können Re-Entries in der Regel länger wahrgenommen werden. Warum ich zum Vergleich den Re-Entry vom 31.12.1978 herangezogen habe, liegt einzig an der Fülle von Zeugenbeschreibungen, die uns dazu vorliegen.

Die Meteoriten-Erklärung unter der Lupe

Dennoch werden sich auch jetzt potentielle Kritiker noch nicht zufrieden geben, sollen doch die Nürnberger Geschehnisse eine Stunde lang angedauert haben, während das Verglühen von Meteoriten in der Regel höchstens einige Sekunden dauert!

Auch dieses mögliche Argument ist zu entkräften, denn natürlich wird eine einzelne meteoritische Feuerkugel nicht eine Stunde lang zu sehen sei. Doch in der Chronik ist ja auch nicht von einem Objekt die Rede, sondern von Objekten "in großer Anzahl". Folglich kommt nur ein Meteorschauer in Frage. Da aus dem Bericht keine zeitliche Abfolge der einzelnem Phänomene hervorgeht, ist, wie der Holzschnitt suggeriert, nicht unbedingt zu schlussfolgern, dass alle Erscheinungen eine Stunde lang *gleichzeitig* zu sehen waren!

Da in dem Bericht keine Rede von Geräuschen ist, kann daraus geschlossen werden, dass sich der Meteorschauer in einer Höhe von mindestens etwa 60 km ereignet hatte, wobei alle Objekte verglüht sein müssen, da wesentlich tieferfliegende Objekte ein Überschall-Donnern verursachen. Es sei denn, das Ereignis hat sich weit entfernt von den Beobachtern ereignet, oder etwaige Geräusche wurden übertönt.

Heute bekannte periodische Sternschnuppenschwärme kommen als Verursacher kaum in Betracht, doch sind - gemessen an astronomischen Zeiträumen - Sternschnuppenströme äußerst kurzlebige Erscheinungen und können schon nach wenigen Jahrhunderten verschwinden. Das heißt, dass umgekehrt vor 400 Jahren heute kaum mehr oder gar nicht mehr sichtbare Ströme sich ereignet haben können. Auch kommen immer temporäre, d.h. unerwartete Ströme, vor. So wurden z.B. vom September 1936 bis einschließlich September 1937 fünf unerwartete Schauer beobachtet, von denen wenigstens zwei kometarischer Natur waren.

Forderung

Wenn an jenem 14. April 1561 ein ungewöhnlicher Sternschnuppenschauer stattgefunden hat, dann sollte er nicht nur von Nürnberg aus beobachtet worden sein. Wir sollten daher in weiteren alten Chroniken jener Zeit für denselben Tag entsprechende Eintragungen finden. In der Tat findet sich in dem mehr als 300 km Luftlinie entfernten Basel ein fast gleichartiger Bericht (s.u.), doch wird er auf einen anderen Zeitpunkt fünf Jahre später datiert.

2. Die streitenden Kugeln von Basel (Mittwoch, 7.8.1566) - eine Dublette? (s.Abb.3)

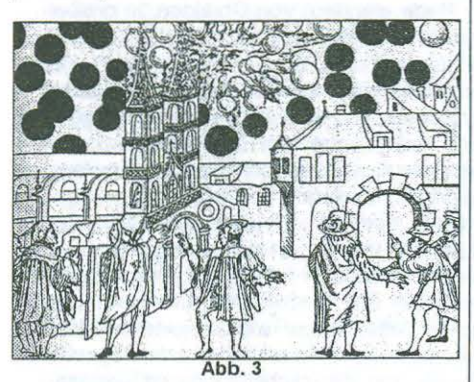


Abb. 3

Nicht fehlen in nahezu sämtlichen UFO-Büchern, die Bezug auf die Historie des UFO-Phänomens nehmen, darf natürlich die Erscheinung von Basel des 7. August 1566. Auch die hatte C. G. JUNG ausgegraben. Und da auch vom Baseler UHP ein Holzschnitt existiert, dürfte das der Hauptgrund sein, warum es neben den Erzählungen EDUARD MEIERs die einzige Schweizer UFO-Geschichte in der internationalen Literatur darstellt.

MUFON-CES-Chef V. LUDWIGER neigt auch in diesem Fall wieder der "Gelantine-Meteoriten"-Deutung zu (S.102) - was immer er auch darunter verstehen mag.

Wenn man die Beschreibung dieses angeblichen Vorfalls liest und den Holzschnitt betrachtet und beides mit den Aufzeichnungen zum Nürnberger Vorfall vergleicht, drängt sich einem zunächst der Verdacht auf, es mit einer Dublette zu tun zu haben:

In beiden Fällen ist die Rede von einer großen Anzahl schwarzer Kugeln, die "miteinander stritten". Noch beachtenswerter ist, dass sich beide Ereignisse zur Zeit des Sonnenaufganges ereignet haben sollen. Das mag alles ein Zufall sein, doch kann man nicht ausschließen, dass der Baseler Chronist Kenntnis von dem Nürnberger Ereignis besaß und die Geschichte - leicht verändert - einfach übernommen hat. Im Mittelalter waren Fälschungen gang und gäbe. Doch nicht nur das: Sie wurden, wenn sie nur dem beabsichtigten Zweck heiligten, sogar weitgehendst toleriert (K...LZER, T.: *Urkundenfälschung im Mittelalter.* In: *Gefälscht!* (Hrsg.: CORINO, C.), Hamburg 1992 [Nördlingen 1988]). Wer weiß, vielleicht war der Chronist der Auffassung, dass Basel neben der damaligen Weltstadt Nürnberg auch ein entsprechendes außergewöhnliches Himmelszeichen verdiene.

Was allerdings gegen eine Fälschung spricht, ist die auf dem Holzschnitt vorgenommene Anordnung der Kugeln, die sich strahlenförmig von einem Zentrum auszubreiten scheinen. Diese Darstellung spricht mehr als deutlich für einen Meteorschauer: Denn auch bei einem Meteorschauer hat der Beobachter den Eindruck, dass die Schnuppen sich von einem Punkt - Radiant genannt - kegelförmig nach außen ausbreiten. Es handelt sich dabei jedoch nur um eine Illusion, vergleichbar jener, die Insassen eines Autos während eines Schneefalles erfahren: Auch die Schneeflocken scheinen von einem Punkt kegelförmig nach außen auf den Betrachter zuzufliegen. Kein Wunder, denn die Erde ist ja ebenfalls ein Fahrzeug, mit dem wir uns alle bewegen - und zwar mit mehr als 100 000 km/h!

Im Gegensatz zum Nürnberger Vorfall wurde hier auch auf die Geschwindigkeit der Objekte eingegangen: Die Kugeln sollen "mit großer Schnelle und Geschwindigkeit gefahren" sein - ebenfalls ein klarer Hinweis auf eine Meteor-Erscheinung!

Da bei einem starken Meteorschauer die meisten Teilchen nacheinander einfallen und wieder verlöschen, kann ein Betrachter glauben, dieselben Objekte kehren immer wieder zurück - wie es der Baseler Chronist behauptete.

Da "etliche [Objekte] rot und feurig wurden", um schließlich zu "erlöschen", war es für einen damaligen Beobachter logisch anzunehmen, dass am Himmel eine Art Schlacht (streyt) ausgetragen wurde.

In diesem Fall sprechen also alle Beobachtungsangaben klar und deutlich für einen Meteorschauer (und zwar einen ohne Gelantine!).

Zur UFO- Thematik befragt

Türkei, Dänemark, Österreich und Finnland

Sascha Schomacker

Der Autor befragte einige in der Bundesrepublik akkreditierte Botschaften nach UFO-Erlebnissen ihres Landes. Die Antworten Finnlands, Dänemarks, Österreichs und der Türkei sollen an dieser Stelle kurz wiedergegeben werden. Wer weitergehendes Interesse hat, kann - soweit angegeben - mit den jeweiligen Verbindungspersonen der Länder in Kontakt treten.

Finnland

Die Luftstreitkräfte Finnlands bekamen in der Vergangenheit von Behörden (Polizei/Grenzschutz) sowie zufälligen Beobachtern entsprechende Meldungen. Abfangjäger würden jedoch nur dann starten, wenn auch entsprechende Radarsignale vorhanden sind. Bisher habe es aber nur „ganz selten" Kontakt mit unbekannten Flugzeugen gegeben. Man findet in der Regel eine natürliche Erklärung, und es wird kein Handlungsbedarf gesehen, Untersuchungen vorzunehmen. Entsprechende UFO-Einsätze werden dokumentiert und archiviert. Das finnische Verteidigungsministerium arbeitet mit einem *Herrn Kuningas, Taponi, FIN-17950 Kylämä*, zusammen (1).

Dänemark

Auch in unserem nördlichsten Anrainerstaat werden seitens der Luftwaffe keine besonderen Untersuchungen durchgeführt, weil man solche für nicht vertretbar hält. Wie mir der Verteidigungsattaché der dänischen Botschaft, Bonn nach Rücksprache mit dem verantwortlichen Kommando der dänischen Luftwaffe aber überraschend mitteilte, seien in den letzten 15 Jahren dennoch insgesamt drei unbekannte Phänomene beobachtetet und dokumentiert worden. Von diesen drei Phänomenen würde man auch sogenannte Bildkonstanten (Ablichtungen des Radarschirms) vorliegen haben, die allerdings der allgemeinen Geheimhaltung unterliegen. Bis 1994 gab es im dänischen Militär zudem einen konsultierbaren Oberstleutnant, der sich überwiegend privat mit UFOs beschäftigte und 1998 verstarb. Die dänische Luftwaffe empfiehlt, sich bei Fragen zum UFO-Geschehen in Dänemark an die *Scan. UFO-Information, Herrn Toke Haunstrud, Kristaniadade 10, DK-2100 Kopenhagen-Ö*, zu wenden (2).

Österreich

Das österreichische Verteidigungsministerium wurde in den letzten Jahren mit Eingaben über „unbekannte Flugobjekte" nur so überflutet. Aus diesem Grund entschied man sich offensichtlich, die Antwortschreiben so offen wie möglich zu verfassen, damit man nicht zum Zielobjekt von Verschwörungstheoretiker wird. So erkennen die Mitarbeiter der Landesverteidigung zwar an, dass „aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse ... die Existenz von UFOs in Frage gestellt werden muss", doch würden „ein Teil der Augenbeobachtungen ... mit dem herkömmlichen Wissensstand nicht erklärbar" sein.

Der österreichischen Landesverteidigung wurde in den letzten Jahren aber von UFOs im Sinne von „nicht erklärbaren Phänomenen" nichts bekannt. Und so ist es wohl auch verständlich, dass „bis zum jetzigen Zeitpunkt eine systematische Bearbeitung des Phänomens `UFOs` im Bereich des Bundesministeriums für Landesverteidigung nicht notwendig" war. Unterlagen würden dementsprechend nicht vorliegen (3).

Türkei

Die Türkei ist zwar kein Nachbarland der Bundesrepublik, doch wohnen in unserem Land immerhin über 2 Millionen Bürger türkischer Abstammung, so dass der Autor es für angebracht hielt, auch dieses orientalische Land nach seiner UFO-Politik zu fragen. Wie mir der türkische Luftwaffenattaché mitteilte, sei es innerhalb der türkischen Luftwaffe noch zu keinerlei UFO-Erlebnis-

sen gekommen, und es würden auch offiziell keine Dokumente oder dergleichen vorliegen. Er habe aber „gehört", dass es trotzdem „manche Informationsmaterialien oder Dokumente über UFOs gäbe". Auch sei kürzlich in Istanbul ein UFO-Verein gegründet worden. Hierzu liegt der Botschaft jedoch keine genauere Anschrift vor (4).

Anmerkungen

Schreiben der Militärabteilung der Finnischen Botschaft, Bonn an den Autor vom 08.01.1999

Telefongespräch mit dem Verteidigungsattachè der Dänischen Botschaft, Bonn am 14.01.1999

Schreiben des Bundesministeriums für Landesverteidigung, Wien an den Autor vom 04.09.1997

Schreiben des Luftwaffenattachè der Türkischen Botschaft, Bonn an den Autor vom 14.01.1999



Roswell News

Teil 16

Uli Thieme

KO für Hangar 18 !

Beim "putzen" meiner Festplatte bin ich auf einen Artikel gestoßen, den ich schon lange gesucht, aber damals irgendwie falsch abgespeichert hatte. In diesem Artikel, der vor 3 Jahren zu Roswell in den USA erschien, wird u.a. auch die Sprecherin der Wright-Patterson Air Force Base in Dayton, Ohio, in bezug auf die Gerüchte zu "Hangar 18" telefonisch interviewt:

>... Charles Berlitz und William L. Moore waren zwei der ersten Personen, die die Ereignisse von 1947 untersuchten und ihr Buch "Der Roswell Zwischenfall" von 1980 enthält Bemerkungen, dass die Körper von Aliens von New Mexico nach Wright Field gebracht wurden. Spätere Berichte sprachen davon, dass deren Überreste in einem Gebäude namens Hangar 18 in Eis gelagert wurden.

Dieser Tage verbrachte der Sprecherin der Wright-Patterson AFB, Helen Kavanaugh etliche Zeit damit, Fragen in Bezug auf Hangar 18 zu beantworten.

"Immer wenn etwas neues über Roswell im Fernsehen kommt, bekommen wir immer eine Menge Anrufe dazu.", erklärte sie am Telefon. "Ich bin froh, dass Sie den 50. Jahrestag erwähnen. Jetzt weiß ich, dass ich den Sommer damit verbringen werden muss, Anrufe zu beantworten !"

Kavanaugh verneint, dass jemals UFO relevante Gegenstände auf die Basis gebracht wurden. Sie sagt: "Nein wir haben und hatten niemals irgendwelche Körper von Aliens oder außerirdisches Material". "Alle Dokumente die sich auf UFO-Studien bezogen und die wir hier hatten, wurden an das National Archiv weiter gegeben, so dass es hier nichts mehr gibt, was sich irgendwie auf UFOs bezieht." Kavanaugh erklärte, dass die Studien der Luftwaffe für die Projekte Blue Book der 50ger und 60ger Jahre auf Wright-Patterson geleitet wurden.

In bezug auf den Hangar 18 erklärte sie, dass dieser ein Mythos sei. "Es gibt ein Backsteingebäude in dem zum Test mit Triebwerken große Höhen simuliert wurden und deshalb dieses Gebäude gekühlt wurde", erklärt sie. "Deshalb war es ein Kühlhaus. Es ist eines der Gebäude mit der Seriennummer 18 die mit A, B, C ... durchnumeriert wurden. Ich glaube die exakte Bezeichnung ist >Gebäude 18 F<. Es ist ein rechteckiges Backsteingebäude, kein Hangar und auch nicht mit einem runden Dach, so wie es Hangars besitzen!"< [1]

In früheren Roswell News und auch in meiner Roswell-Dokumentation habe ich schon mehrmals meine eigene Recherche aufgeführt, in denen eindeutig belegt wird, dass der von dubiosen Ufologen immer wieder genannte Hangar 18 auf Wright-Patterson nicht existiert und auch nie ein solcher Hangar existiert hat [2]. Deshalb kann man nun getrost die Akte "Hangar 18" endgültig unter der Rubrik "Moderne UFO-Märchen" ablegen.

KO für Corso`s Märchen

Die "Beweise", die uns der bereits verstorbenen Col. Philip Corso in seinem Buch "Der Tag danach" aufschwatzen wollte, sind in vergangenen Roswell-News und auch in anderen Publikationen hinreichend als seine Hirngespinste entlarvt worden. Einen endgültigen KO bekam nun Corso vom Nobelpreis Komitee Ende letzten Jahres, indem dieses Jack Kirby den Nobelpreis für Physik verlieh. Denn nicht die von Corso in seinem Buch genannten Firmen >Bell Laboratories< und >Motorola< erfanden den Computerchip, basierend auf Trümmerteile aus dem Roswell-UFO wie Corso uns weismachen will, sondern die Firmen >Texas Instruments< und >Fairchild Semiconductor< (heute: INTEL). Beide ließen sich am 6. Februar 1959, bzw. am 30. Juni 1951 erste Patente eines Halbleiterchip registrieren. Der Chip-Konstrukteur bei >Fairchild Semiconductor< hieß Robert Noyce, jener bei >Texas Instruments< war Jack Kirby, weshalb er nun für seine revolutionäre Erfindung den Nobelpreis für Physik zugesprochen bekam. So gilt auch hier, dass man getrost die "Beweise" des Herren Philip Corso endgültig in der Ablage "Phantasieprodukte" verschwinden lassen kann.

[1] Robert Kolarik >The Roswell Incident: 50 years of controversy<; San Antonio Express-News, May 25, 1997

[2] Uli Thieme >50 Jahre Roswell – Ein Mythos stürzt ab<, S. 53

In eigener Sache:

Liebe JUFOF LeserInnen!

Dies war die vorläufig letzte Roswell-News. Zwei Punkte – genau genommen einer, der aber den zweiten folgen lies – sind es, die mich dazu bewogen haben.

Erstens: Berufliche Veränderungen – nach 15 Jahren Teilzeit nun Vollzeit – haben seit Juli 2000 meine Freizeit enorm verkürzen lassen, so dass ich gezwungen wurde, meine Interessen neu zu strukturieren. Da die Ufologie (und hier auch nur Roswell mit den dazugehörenden Randthemen wie Stealth, Hangar 18 usw.) lediglich EIN Teil meiner Hobbys ist, fiel mir die Entscheidung, den Fall Roswell jetzt abzuschließen [Case Closed] relativ leicht und zwar wg. Punkt Zwei:

Spätestens seit dem 50. Jahrestag des sogenannten Roswell-Zwischenfall im Jahre 1997 sind alle Argumente und angebliche Beweise, dass 1947 bei Roswell/Corona/Socorro ein UFO abgestürzt sein soll, als Märchengeschichten, Nonsens oder gar als Lügen entlarvt. Unumstößlicher Fakt ist, dass alle Firsthand Zeugen, die nachweislich 1947 daran beteiligt waren, NIE von einem außerirdischen Raumschiff, UFO oder gar von aufgefundenen Aliens berichtet haben! Diese Geschichten stammen nachweislich alle etliche Jahre später aus dem Munde einiger Personen, darunter Wichtigtuer, Alkoholiker oder skrupelloser Geschäftemacher. Medien und die Stadt Roswell mit ihren Museen trugen aus kommerziellen Gründen dazu bei, den Mythos Roswell-UFO neu aufleben zu lassen. In den letzten Jahren wurde auch immer deutlicher, dass "neue Beweise" nur noch aus äußerst dubiosen Quellen kamen. So ist nun der Zeitpunkt gekommen an dem ich mich frage: "Macht es weiterhin Sinn, meine nunmehr knapp bemessene Zeit damit zu verbringen um immer und immer wieder auf Gerüchte, Spekulationen oder Nonsens diverser Ignoranten, Spinner oder gar Lügner einzugehen, obwohl doch längst alles in zig Büchern und unzähligen Artikel hervorragend widerlegt wurde? Die Antwort lautet: Nein, man muss das "Roswell-Rad" nicht ständig neu erfinden um den Mythos künstlich am Leben zu halten!

Ich möchte aber abschließend resümieren, dass es mir über 10 Jahre lang wirklich sehr viel Spaß bereitet hat mich mit dem "Roswell UFO" auseinander zu setzen um letztendlich von einem Gläubiger zu einem Skeptiker zu gelangen. Vor allem meine Vorort-Recherche in den USA und die Erstellung meiner Roswell Dokumentation haben mir reichlich persönliche Erfahrung und viel Erfolg beschert, die ich nicht missen möchte.

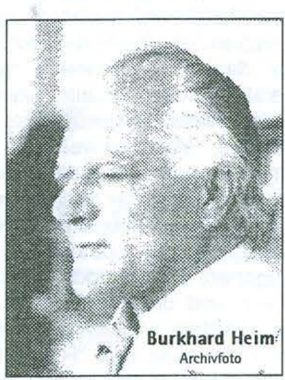
Mit einem "schielenden" Auge werde ich die Szene auch weiterhin sporadisch beobachten, und vielleicht mal falls von Nöten einen Leserbrief zu schreiben. Versprochen ist aber, dass ich sofort, wenn tatsächlich

bei Roswell, Corona, Socorro, Area 51, Wright-Patterson oder wissen die Aliens wo auch immer, ein echtes Alien-Raumschiff mit Besatzung auftaucht, die Roswell-News mit der Folge 17 fortgesetzt wird - Großes galaktisches Ehrenwort! Bis dahin, Danke für Ihr Interesse an den Roswell-News und an meinem Buch



Kurz notiert

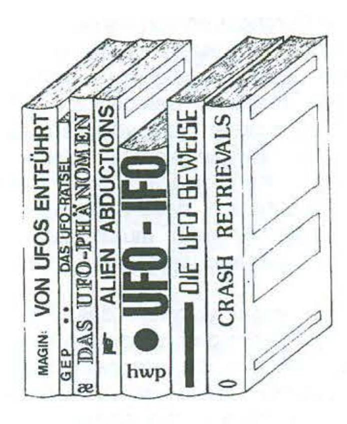
Der Physiker Burkhard Heim ist gestorben



Burkhard Heim
Archivfoto

Am 14. Januar 2001 ist der deutsche Physiker Burkhard Heim an seinen längere Zeit währenden schweren Leiden gestorben. Als einer seiner Freunde und Schüler darf ich behaupten, dass Deutschland Burkhard Heim einen der größten Denker und (gemessen an den wissenschaftlichen Ergebnissen) einen der erfolgreichsten Physiker nach Heisenberg verloren hat. Da er keinen großen Wert auf öffentliche Anerkennung legte, nicht auf Fachtagungen ging und abgetrennt vom Wissenschaftsbetrieb seinen eigenen Forschungen nachging, ist sein Fortgang in der wissenschaftlichen Fachwelt kaum bemerkt worden. Weil er nicht an einem Institut oder an einer Universität arbeitete, glaubte ihm kaum ein Teilchenphysiker, dass er zu Beginn der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts bereits die anderenorts heute noch immer vergeblich gesuchte einheitliche Formel für die Elementarteilchen-Massen gefunden hatte. Burkhard Heim hat - gemessen an seinen hinterlassenen Schriften - nur wenig veröffentlicht. Es wird jedoch die Zeit kommen, in der sein Name den ihm gebührenden Platz in der Geschichte der Wissenschaft einnehmen wird.

Illobrand von Ludwiger, *Gesellschaft zur Untersuchung anomaler atmosphärischer und Radar-Erscheinungen - MUFON-CES e.V.*



Literatur

David M. Jacobs (Hrsg.)
UFOs and Abductions;
Challenging the Borders of Knowledge

Eine der interessantesten englischsprachigen Veröffentlichungen der letzten Zeit ist sicherlich die vorliegende Arbeit von David M. Jacobs. Sie enthält zahlreiche von ihm und anderen Forschern verfasste Fachbeiträge zum UFO-Phänomen. Der Historiker Jacobs, Professor an der Temple Universität, beschäftigt sich schon seit 34 Jahren mit dem UFO-Phänomen. Er hat bereits drei Bücher zum Thema verfasst, wobei eines auch in Deutschland erschienen ist (Geheimes Leben, Rottenburg, 1995), in dem er sich speziell mit dem Entführungsphänomen beschäftigt.

In *UFOs & Abductions* diskutiert er zusammen mit seinen Kollegen verschiedene Aspekte, Theorien, Regierungsbeteiligungen, historische Beziehungen, Erklärungsmöglichkeiten u.v.m. Im Einzelnen sind folgende Beiträge enthalten:

Stuart Appelle: „Ufology and Academia: The UFO Phenomenon as a Scholarly Discipline". **Ron Westrum**: "Limited Access: Six Natural Scientists and the UFO Phenomenon". **Don C. Donderi**: „Science, Law, and War: Alternative Frameworks for the UFO Evidence". **Michael D. Swords**: „UFOs, the Military, and the Early Cold War Era". **Jerome Clark**: "The Extraterrestrial Hypothesis in the Early UFO Age". **Thomas E. Bullard**: „UFOs: Lost in the Myths". **Budd Hopkins**: "Hypnosis and the Investigation of UFO Abduction Accounts". **John E. Mack**: "How the Alien Abduction Phenomenon Challenges the Boundaries of Our Reality". **Michael A. Persinger**: „The UFO Experience: A Normal Correlate of Human Brain Function". **David M. Jacobs**: „The UFO Abduction Controversy in the United States" und „Research Directions". Eine Bibliographie und ein ausführliches Register ergänzen dieses Werk.

Die einzelnen Beiträge haben zwar vom Stil her ein relativ hohes Niveau, bieten dem Insider jedoch keine neuen Informationen. Schwerpunkt des Buches ist es, verschiedene Erklärungstheorien zu diskutieren, wobei man auf banale Möglichkeiten oder gar „normale UFOs" und deren Stimuli erst gar nicht eingeht. Warum auch, wenn man doch tolle Entführungsfälle, vermeintliche Kontakte und spektakuläre UFO-Ereignisse aufzuweisen hat. Von einem Einsteiger wird man sicherlich ein „Boahhh" hören, meint er doch nun, dass die UFO-Forschung ausschließlich vom wissenschaftlichen Establishment betrieben wird und aus akademischer Sicht einen festen Platz im universitären Wissenschaftsbetrieb haben sollte. Die Zielrichtung der Beiträge ist klar: Es soll die Unerklärbarkeit des UFO-Phänomens unterstreichen und dabei helfen, ein Umdenken unter den unbeteiligten Akademikern zu erreichen.

Knackpunkt der ganzen Debatte ist jedoch, dass man hier wieder einmal weitschweifende Theorien diskutiert, ohne an den eigentlichen Kern der Fälle heranzugehen, diesen aus kriminalistischer Sicht betrachtet und mit den Methoden des investigativen Journalismus untersucht. Ich meine, dass man sich dann einige Ausführungen ersparen könnte. Trotzdem hebt sich das Buch natürlich vom üblichen UFO-Literaturwust ab und sollte daher von den Leuten gelesen werden, die sich ernsthaft

für das UFO-Phänomen interessieren.
Hans-Werner Peiniger
382 S., geb., ill., ISBN 0-70006-1032-4, $34.95

University Press of Kansas ①
www.kansaspress.ku.edu
Lawrence, USA, 2000

Jo Conrad
Zusammenhänge
Was läuft schief in unserer Welt?


Jo Conrad

Im letzten JUFOF stellte ich Conrads erstes Werk *Entwirrungen* vor. Darin gibt er uns einen Einblick in sein Weltbild, dass nur so von Verschwörungstheorien, UFO-Gerüchten u. ä. infiltriert ist. *Zusammenhänge* ist die konsequente Weiterentwicklung seiner bizarren Gedankenwelt. Er versucht mit neuen Erkenntnisse die bedrohlichen Zusammenhänge zwischen kosmischen Interessen und Religionen, zwischen Massenmedien und Politik und zwischen Medizin und Logentum zu verdeutlichen. Er kritisiert unser Gesundheitssystem und erläutert den Umgang mit Krankheiten. Er meint, dass entweder die Mondlandung in einem Studio stattfand oder man uns die wahren Verhältnisse auf dem Mond vorenthält - so ein Quatsch... und er weist auf die Gefahr hin, dass wir von außerirdischen Gruppen manipuliert werden, die alles versuchen, damit wir unseren freien Willen aufgeben".

Ja, welche außerirdischen Gruppen sollen das denn sein? Da nennt er eine ganze Menge, die zwar nicht seinem Hirn entsprungen sind, aber dafür der ufologischen Paranoia, wie wir diesen Zweig der Ufologie nennen. Dabei schreckt er auch nicht davor zurück, die Durchgaben von Ashtar Sheran zu verwenden und auf die Evakuierungsphilosophie (die er allerdings ablehnt) hinzuweisen. Konkrete Belege kann er in seinen Ausführungen nicht vorlegen, statt dessen fügt er alle angelesenen Gerüchte zu einen Konglomerat zusammen. Manchmal glaube ich, dass Conrad selbst ein Außerirdischer sein muss, denn er scheint nicht ganz in unserer realen Welt zu leben...

Aufgrund einiger Vorwürfe des „Antisemitismus" geht er in dem speziellen Kapitel *„Alles was recht(s) ist"* gesondert darauf ein. Er beteuert, eben kein Antisemit zu sein und versucht noch mal anhand seiner Gedankengänge alles ins „rechte" Lot zu rücken. Wer jedoch Jan van Helsings Gedankengut verbreitet und den Quatsch der NAZI-Flugscheiben ernsthaft diskutiert, der darf sich nun mal nicht wundern, dass er ins „Kreuzfeuer" gerät. Und die Masche „Man wird ja wohl noch fragen dürfen" ist da schon ziemlich blauäugig und zieht in informierten Kreisen nicht.

Ich gebe zu, dass ich das Buch nicht vollständig gelesen habe - das konnte ich mir einfach nicht antun... Schließlich bietet es keine neuen Erkenntnisse, sondern nur ein Sammelsurium an vermeintlichen Zusammenhängen, die von Conrad entsprechend seines Weltbildes interpretiert werden. Aber in seiner Zielsetzung hat er sicherlich recht: „Die Selbstverantwortung und das Potential, ist das, worauf es Conrad ankommt - sich nicht abhängig zu machen von fremden Meinungen, Drogen, falschen Göttern oder Evakuierung durch UFOs". Und natürlich gibt es Fehlentwicklungen, Manipulationen und zu kritisierende Missstände - gar keine Frage. Diese jedoch in einem solchen diffusen Verschwörungszusammenhang zu sehen, an dem sogar noch Außerirdische beteiligt sein sollen, ist einfach absurd. **Hans-Werner Peiniger**
239 S., br., ill., ISBN 3-933718-00-7, DM 29,80

Bignose Media ②
www.joconrad.de
Worpswede, 1999

Ingo Swan
Geheimsache Mond
Von Außerirdischen beobachtet

Die im vorliegenden Buch aufgezeichneten Ereignisse sind das Ergebnis von Ingo Swan, dessen Arbeiten auf dem Gebiet der PSI-Forschung urplötzlich im Jahr 1971 begannen. Er selbst gilt als das von der Wissenschaft und den Geheimdiensten am häufigsten getestete menschliche „Versuchskaninchen". In seinem Werk versucht er eine ganze Reihe für lange Zeit geheimgehaltener Erfahrungen mit einer geheimdienstlichen Organisation zu belegen, deren augenscheinliches Anliegen relativ klar ist: die Anwesenheit von UFOs und extraterrestrischen Intelligenzen auf dem Mond zu beweisen und die damit verbundenen ernsten Bedenken hinsichtlich telepathischer Bewusstseinskontrolle durch diese Außerirdischen zu diskutieren. Swan will im eigentlichen auf seine Erlebnisse hinweisen, und darauf, dass wir sehr viel mehr über den Mond wissen, als bislang zugegeben wurde – über seine Herkunft, seine Atmosphäre, seine Bewohner und viele andere äußerst ungewöhnliche, bizarre und abstruse Merkmale und Umstände.

Um seine Geschichte zu einem sinnvollen Ganzen zu verknüpfen, schildert er im ersten Teil kurz die Ereignisse, die ihm vorausgingen. So berichtet er von geheimnisvollen Treffen in einer ultrageheimen unterirdischen Einrichtung, wo er quasi ein „Very-Long-Distance-Experiment" mittels seiner telepathischen Fähigkeiten durchführen sollte, um außerirdische Aktivitäten auf dem Mond zu analysieren. Dabei will er von intelligenter Hand erschaffene Bauten und Humanoide "gesehen" haben. Weiter erzählt er von einem angeblichen Besuch am Polarkreis, um Zeuge einer – wie es schien – erwarteten Ankunft eines gigantischen dreieckigen UFOs zu sein.

Der zweite Teil des Buches ruht auf einer etwas solideren Basis. Im wesentlichen ist es eine Zusammenfassung spektakulärer Daten und Fakten im Zusammenhang mit dem Mond, die bereits anderswo schon veröffentlicht wurden, und die beweisen, dass der Mond in der Tat ein äußerst interessanter Ort ist.

Im letzten Teil bringt er eine Präsentation bestimmter gesellschaftlicher Phänomene hinsichtlich der Probleme von Telepathie, die faktisch als solche erkannt werden können. Diese bilden den Hintergrund für die seltenen und überraschenden Szenarien, auch wenn diese ihrer Natur nach zugegebenermaßen äußerst spekulativ sind.

Swan schließt sein Buch mit einem Nachwort, wo er nochmals anhand von Begründungen auf das Vorhandensein von Wasser und einer Atmosphäre auf dem Mond hinweist. **Ralf Härtel**
242 Seiten, geb. ill., ISBN 3-930219-29-8, DM 36,00

Jochen Kopp Verlag ③
Rottenburg, 2000

Werner Anderhub
Hans Peter Roth
Das Geheimnis der Kornkreise
AT Verlag, CH - Aarau

Siehe auch Rezension im JUFOF Nr. 133, 1'2001: 23 f

„Abschließend ist zu sagen, dass das vorliegende Buch eines der interessantesten und durchaus aufschlussreichsten Werke in der Kornkreisliteratur darstellt ..."
Ralf Härtel in: JUFOF 133, 1'2001: 24

„Das ultimative Buch zum Thema! Erstklassig recherchierte Artikel, faszinierende, fast immer farbige Abbildungen."
isaismoon@aol.com in: Amazon.de

„Zusammengefasst ist das Buch für unkritische Kornkreisgläubige ein Muss: Alle Aussagen, die sie immer wieder herbeten, können sie hier auch nachlesen. Kritische Betrachter des Phänomens vermissen eine Objektivität. Spätestens ab dem dritten Teil wird die Sprache gehässig und hysterisch ohne auf Sachzwänge einzugehen. Doch alleine schon für den gelungenen ersten Teil, die akribische Auflistung der Kreise und die schönen Bilder lohnt sich eine An-

schaffung."
Markus Schröder in: FGK REPORT, Mitteilungsblatt der Forschungsgesellschaft Kornkreise, Ausgabe 3/2000: 35

144 S., geb., Format 23x19 cm, farbig und sw reich illustriert, ISBN 3-85502-694-7, DM 48,-



Die GEP verlost zwei Exemplare

Einfach eine Postkarte oder E-Mail mit dem **Vermerk „Kornkreise"** an die GEP senden. Unter allen Einsendern verlosen wir zwei Exemplare.

Einsendeschluss: 10.05.2001
GEP e.V., Postfach 2361
58473 Lüdenscheid, gep.eV@t-online.de
Wir danken dem AT-Verlag für die „Buchspende"

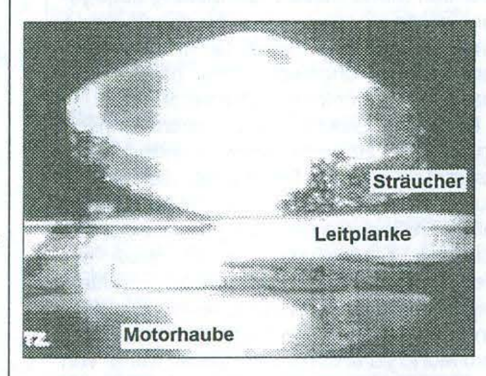
Video

Schiffe aus Licht
Der Fall Carlos Diaz
Teil 2
Die Beweise
Die Analyse
Die Botschaft

Im letzten JUFOF stellte ich den ersten Teil dieser zweiteiligen Video-Dokumentation vor. Es handelt sich hierbei um die Untersuchung des Falles Carlos Diaz und dessen umstrittenen Kontakte, Fotos und Filme.

Der erste Teil hatte mich zumindest nachdenklich gestimmt. Grundsätzlich macht Diaz nämlich einen glaubwürdigen Eindruck. Ganz im Gegensatz zu seinen Aufnahmen, die oberflächlich gesehen zunächst einmal einen fälschungsverdächtigen Charakter aufweisen. Daher war ich auf diesen zweiten Teil gespannt, der ja die Beweise und Analysen enthalten sollte.

Nachdem Diaz nochmals kurz auf seine Kontakte eingegangen ist, hat Michael Hesemann seine Eltern aufgesucht. Sie bestätigten ihm, dass ihr Sohn sich immer schon für den Weltraum interessiert habe und sie selbst auch schon Zeuge einiger UFO-Sichtungen gewesen seien. Diaz selbst erinnert sich, als Siebenjähriger seine erste Sichtung gehabt zu haben. Auf Hesemanns Frage, ob es denn nun richtige physische Kontakte seien, antwortete er, dass sie manchmal als „normale Menschen" erschienen, manchmal aber auch nur als „Erscheinungen aus Licht".



„Erscheinungen aus Licht" zeigen auch seine Fotos und Filme. Von den fotografierten und gefilmten Objekten hat man den Eindruck, als handele es sich nicht um fest strukturierte Flugkörper, sondern mehr um konzentrierte Plasmaerscheinungen. Wie auch immer: Hesemann legte einige Aufnahmen, die Diaz in den Jahren 1981 und 1992 gemacht hatte, einigen Experten vor. Dabei wählte er natürlich die Aufnahmen aus, die auch Referenzpunkte aufwiesen. So beispielsweise welche, auf denen sich Büsche und Bäume vor dem Objekt befinden oder eine Aufnahme, auf der sich das Licht des Objekts auf der Kühlerhaube seines Wagens spiegelt. Es galt nun zu prüfen, ob es sich bei den Aufnahmen um eine Doppelbelichtung, eine Fotomontage, eine computergenerierte Fälschung oder ob es sich um ein Modell handeln würde.

Zunächst legte Hesemann, den in der UFO-Foto-Analyse bereits bekannten Experten Jim Dilettoso vor, der eine Doppelbelichtung oder ein Modell ausschließt. Er kann sich nicht vorstellen, wie Diaz diese Fotos gefälscht haben könnte. Nach seinen Berechnungen muss es recht groß sein.

Dr. Robert Nathan, vom NASA-Labor JPL hat sich nicht die Mühe einer umfassenden Untersuchung gemacht. Ihm scheint es zwar wahrscheinlicher, dass es sich bei den abgebildeten Objekten um Modelle handeln muss, kann das aber auch nicht so recht begründen - mehr so eine „aus-dem-hohlen-Bauch-Meinung". Er empfiehlt jedoch bestimmte Messungen vor Ort und Analysen durchzuführen. Für Hesemann natürlich gleich einen Grund, genau das zu tun und nach Nathans Empfehlungen weiterzuforschen.

Prof. Dr. Corrado Malanga von der Universität Pisa hat einige Fotos analysiert und kommt zu dem Schluss, dass es mindestens 11 Meter entfernt ist und mindestens einen Durchmesser von 30 Meter hat. Für ihn sei der Körper eindeutig in der zweiten Bildebene, also in der Ebene, die hinter den im Vordergrund zu sehenden Sträucher, Leitplanke und Bäume ist.

Bob Shell, der als fototechnischer Berater für das FBI gearbeitet hat, hat mehr eine „Inaugenscheinnahme"-Untersuchung gemacht und kommt ebenfalls zu dem Schluss, dass das Objekt größer als 20 Meter im Durchmesser ist.

Zuguterletzt sehen wir MUFON-CES-„Konsultat" Prof. Manfred Kage vom „Institut für wissenschaftliche Fotografie" in Weißenstein. Er berichtet in einem Vortrag, dass er zusammen mit dem MUFON-CES-Fotoexperten Rolf-Dieter Klein die Fotos analysiert habe. Danach könne es sich nicht um ein solides oder metallisches Objekt handeln, sondern mehr um ein auf eine bestimmte Form hin konzentriertes leuchtendes Plasmafeld. Er meint im Resümee, dass die Aufnahmen zu vielleicht 90 % echt sei.

Na ja, da scheint man dann wohl seit Fehrenbach etwas vorsichtiger in den Äußerungen geworden zu sein. Doch wie sicher sind solche Fotoanalysen? Ich erinnere hier nur an den Fall Fehrenbach, der deutlich gemacht hat, dass manchmal ganz banale Erklärungen, wie beispielsweise ein hochgeworfenes Modell, einen Fall aufklären können. Und die aufwendigen Computeranalysen haben es nicht gezeigt. Man ging von einem Durchmesser des Objekts von etwa 7 Meter aus, obwohl es nur 12 cm groß war. Kritische Fotoexperten haben zudem nachgewiesen, dass man auch mit relativ einfachen Methoden „Spiegelungen auf Autohauben" konstruieren kann. Wie sieht es bei Diaz aus? Ich kann mir zum gegenwärtigen Zeitpunkt wirklich noch keine feste Meinung bilden. Auf der einen Seite die fälschungsverdächtigen Fotos und Filme, auf der anderen Seite die Analysen, denen ich nicht so eine große Bedeutung beimesser, da schon eher dann der Glaubwürdigkeit Diaz'. Vielleicht bin ich hier auf einem „völlig falschen Dampfer", aber ich warte erst mal ab, was es in den nächsten Jahren an zusätzlichen Informationen zu Diaz gibt und vielleicht diesen Fall in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Was zeigt der Film noch? Beispielsweise den umstrittenen Oberst Philip Corso, auf den Hesemann durchaus hätte verzichten können oder Prof, James E. Hurtak, der in dem Diaz-Material „das Tor zu einer völlig neuen Physik" sieht.

Fazit: Man muss Hesemann schon zugute halten, dass er einen immensen Aufwand betreibt, um möglichst viele Informationen zusammenzutragen. Für mich eine der interessantesten Video-Produktionen. **Hans-Werner Peiniger**
Ein Film von Michael Hesemann und Natalia Zahradnikova
VHS, ca. 80 Min, DM 88,--

2000 Film Produktions ④
Verlag M. Hesemann
Neuss (2000)



Software

GiD Route Premium

„Mehr Straßen hat keiner!". Damit wirbt die Firma *Tele-Info Digital Publishing AG* für ihren neuen Routenplaner. Wir benötigen ja für unsere Ermittlungsarbeit ein bestimmtes Instrumentarium und dazu gehören auch Programme, die die Vor-Ort-Recherche erleichtern oder uns einen Überblick über die örtlichen Gegebenheiten vermitteln. Hier haben sich bereits Routenplaner bestens bewährt. Mit *GiD Route Premium* erhalten wir eine nie zuvor gebotene Straßendichte. 96 % der Bevölkerung sind in der „Deutschlandkarte" erfasst. Das entspricht mehr als 80.000 Plänen zu Orten, Ortsteilen und Gemeinden. Ferner mehr als 2500 weitere Pläne in Belgien, Luxemburg, Niederlanden, Österreich und der Schweiz. 14 Länder sind insgesamt erfasst. Die Karte in Faltplanqualität ist frei zoombar und enthält etwa 1.850.000 Straßenkilometer. Doch das Programm bietet noch mehr: 3D-Flug über Deutschland (Vogelperspektive), aus dem Internet gezogene aktuelle Baustellen- und Stauinfos werden bei der anschließenden Routenplanung berücksichtigt, Über die Suchfunktion „Straße" und „Hausnummer" führt Sie der Routenplaner in über 700 Orten praktisch fast bis vor die Tür, GPS-Schnittstelle, Mini-Karten, die Abbiegepunkte veranschaulichen, im City-Führer 127.000 Infos über Sehenswürdigkeiten, Radarstationen, Bahnhöfe, Parkplätze, etc., eine Adressdatenbank, Ortsdatenbank mit mehr als 135.000 Ortseinträgen (mit PLZ, Ortsteile, Straßen), u.v.m.

Der hohe Festplattenspeicherbedarf ist recht unangenehm. Dafür ist das Programm recht schnell und zeigt die geographischen Koordinaten an - eine wichtige Information für unsere Ermittlungsarbeit.

Kurzum: *GiD Route Premium* ist ein ausgezeichneter Routenplaner und ein brauchbares Mittel für unsere Ermittlungsarbeit.
Hans-Werner Peiniger

Systemvoraussetzungen: Pentium-Prozessor, 270 MB Festplattenspeicher, 16 MB RAM, Win 95, 98, 2000, ME, NT ab 4.0

GiD Route Premium, CD-ROM für PC, ISBN 3-930945-80-0, DM 69,-, im Handel erhältlich

Tele-Info Digital Publishing AG, Garbsen
www.teleinfo.de





Leserbriefe

Rudolf Henke, Sandhausen
Anachronistische objektivistische Vorgehensweise
Zum Bericht "Typische Untertasse nahe Erdweg" von H.-W. Peiniger im JUFOF Nr. 1/2001, S.2f.

Angesichts der Aussage des 16-jährigen Zeugen, wonach für ihn "diese Sichtung nur eine Bestätigung war, dass es außerirdisches Leben gibt", frage ich mich, wie der erfahrene Untersucher dieses Berichtes zu der Einschätzung "Vorbelastung: keine erkennbar" gelangen konnte.

Noch mehr stellte sich diese Frage, wenn man die krass auseinanderlaufenden Größenschätzangaben des Zeugen miteinander vergleicht: Einerseits wurde das Phänomen von ihm als "punktförmig", dann jedoch auf etwa 20 bis 30fache Mondgröße beschrieben! Zwar fällt diese enorme Diskrepanz auch Peiniger auf, doch er zieht in Bezug auf die Glaubwürdigkeitseinschätzung des Zeugen daraus keine Konsequenz.

Überhaupt fällt auf, dass wir, obwohl es doch zum Verständnis des UFO-Phänomens so wichtig wäre, hier so gut wie nichts über die PERSON des Zeugen erfahren. Ich finde es äußerst schade, dass "UFO-Forschung" selbst von solch erfahrenen Untersuchern wie Peiniger immer noch fast ausschließlich objektivistisch betrieben wird. Das führt uns in Bezug auf das Verstehen des Phänomens, das ja so gut wie nur von ZEUGEN-Berichten lebt, keinen einzigen Schritt weiter. Da war "UFO-Papst" Hynek vor 30 Jahren(!) wesentlich weiter, denn er erkannte, dass wir es beim UFO-Phänomen mit BERICHTEN (Cröffelbach-Referent Harendarski würde viel richtiger von ERZÄHLUNGEN sprechen) von MENSCHEN zu tun haben.

Ich möchte gern wissen, was ist das für ein Zeuge, wie lebt er, warum sieht er in einem Himmelphänomen eine "Bestätigung" für "außerirdisches Leben"? Befindet er sich in einer persönlichen Krisensituation? Wie steht er zur Religion? Hat er Freunde, oder ist er ein Eigenbrötler? Was liest er, wie lebt er usw. usf.? Da nach unseren Kenntnissen nicht Dutzende von Zeugen dieses mutmaßliche Luftschiff als UFO gemeldet hatten, muss um so mehr beim vielleicht einzigen Zeugen die Ursache für das Nichterkennen des Objektes gesucht werden und eben NICHT im Objekt selbst! Was nutzt es, wenn wir Hunderten von Meldungen einen Stimulus zuordnen können, aber nicht wissen, warum gerade dieser oder jener Zeuge das Phänomen nicht erkannt hat bzw. vielleicht gar nicht erkennen WOLLTE?

Ohne UFO-Zeugen keine UFO-Meldungen. Folglich wird es nach 50 Jahren Zeit, uns endlich genauso auf die Zeugen selbst zu konzentrieren, wie auf die mutmaßlichen objektiven Stimuli!

Anmerkung:

Wenn ein Zeuge einen Flugkörper beobachtet und ihn so „empfindet" wie im vorliegenden Fall, dann kann ich mir durchaus vorstellen, dass er ins Grübeln gerät und eine außerirdische Herkunft in Betracht zieht. Ich sehe hier keinen Zusammenhang zu einer möglichen über das Normale hinaus erkennbaren Vorbelastung.

Die Diskrepanz in den Größenschätzungen ist m. E. ein wahrnehmungspsychologisches Problem und muss nicht zwangsläufig Auswirkungen auf die Glaubwürdigkeitsbeurteilung des Zeugen haben.

Natürlich wäre es wünschenswert, mehr über die Zeugen, über deren psychologische Situation, über ihr soziales Umfeld, über die tatsächliche ufologische Vorbelastung usw. zu erfahren. Da hat der Kollege Rudolf Henke sicherlich recht. Um diesbezüglich verlässliche Daten zu bekommen, ist ein höherer Zeitaufwand erforderlich. Den können wir jedoch in unserer knappen Freizeit nur dann erbringen, wenn er auch zwingend erforderlich ist, beispielsweise dann, wenn die aus den Ermittlungen gewonnenen Erkenntnisse zu einer Aufklärung eines Falles beitragen könnten. Dies war jedoch im vorliegenden Fall nicht erforderlich. Natürlich arbeiten wir schwerpunktmäßig „objektivistisch" - mehr können wir derzeit auch nicht leisten. **Hans-Werner Peiniger**

Bezugsquellen

① **University Press of Kansas**, 2501 W. 15th St., Lawrence, KS 66049, USA
② **Bignose Media**, Osterweder Str. 21, 27726 Worpswede
③ **Kopp Bestellservice**, Magnus-Voß-Str. 6, 25872 Ostenfeld
④ **Verlag M. Hesemann,** An der Obererfst 88, 41464 Neuss

GEP-CD-ROM 1

HTML-Version 3, April 2001



Unser Mitglied Dieter von Reeken hat zur Entlastung der GEP-Homepage (http://www.ufo.forschung.de) auf seiner privaten Homepage http://home.t-online.de/home/dieter.reeken-lg/dieter.reeken-lg/ einige Verzeichnisse und Texte eingerichtet. Hierbei handelt es sich überwiegend um GEP-Sonderhefte, die in das im Internet gebräuchliche HTML-Format konvertiert worden sind, um eine bequeme "Navigation" zu ermöglichen, darunter u.a. Aktualisierte Fassungen der "UFO-Bibliographie" und des "JUFOF-Mehrjahresregisters" (siehe unten). Für die Leserinnen und Leser, die zwar einen PC, aber keinen Internet-Anschluss haben, hat Herr von Reeken die entsprechenden Dateien auf eine CD-ROM gebrannt. Die Dateien können unmittelbar von der CD gelesen werden, und zwar auch ohne Internet-Zugang, also "offline". Benötigt wird neben MS Windows lediglich ein "Browser" (z.B. Microsoft Internet Explorer oder Netscape Navigator). Diese Browser sind meistens auf den CDs enthalten, die den PC-Zeitschriften beiliegen.

Herr von Reeken beabsichtigt, die Verzeichnisse auf der CD künftig etwa alle 2 Jahre zu aktualisieren und weitere Texte hinzu zu fügen. Die aktuelle CD (Version 3,April 2001, Stand Ende 2000) hat folgenden Inhalt:

- **Bibliographie der selbständigen deutschsprachigen Literatur über Außerirdisches Leben, UFOs und Prä-Astronautik, Zeitraum 1703-2000**
- **Inhaltsverzeichnis und Register für das Journal für UFO-Forschung, 1.-21. Jahrgang, Zeitraum 1980-2000**
- **Ufologie - Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen (mit Abbildungen)**
- **Hermann Oberth und die UFO-Forschung (mit Abbildungen)**
- **84 farbige Abbildungen (in den Bildformaten *.jpg und *.tif) aus dem Sammelbilder-Album "Fliegende Untertassen" (1953) mit Textbeschreibung**



Damit das **JUFOF-Mehrjahresregister (1980-2000)** auch Leserinnen und Lesern ohne PC zugänglich ist, hat Herr von Reeken hiervon eine gedruckte Fassung (DIN A 4, Tintenstrahldruck, Kartonumschlag, zweispaltig gesetzt, ca. 50 Seiten) bereit gestellt.

Die CD-ROM und das gedruckte Register sind erhältlich gegen eine **Schutzgebühr** von **6,00 DM** (CD) bzw. **8,00 DM** (Register) zuzüglich Versandkosten (4,00 DM innerhalb Deutschlands, 8,00 DM bei Lieferung ins Ausland) bei Dieter von Reeken, Brüder-Grimm-Straße 10, 21337 Lüneburg, E-Mail dieter.reeken-lg@t-online.de. Bei Inlandsbestellungen kann der Gesamtbetrag auch in Briefmarken beigefügt werden. Eine Lieferung ins **Ausland** ist **nur gegen Vorauszahlung (bitte keine Schecks!)** auf das Konto 1571 77-300, BLZ 250 100 30, bei der Postbank Hannover möglich. Der Vertrieb erfolgt im Rahmen der Mitarbeit in der als gemeinnützig anerkannten GEP e.V.; evtl. Überschüsse werden der GEP e.V. zugeführt.